



Jahnsportpark
Umbau zu einem
Inklusionssportpark verzögert sich

Seite 2



Berliner Fernsehturn
Unbeugsam gegen Barrierefreiheit
und Inklusion

Seite 7



Berlin - Serie
Franziska Giffey über die
kreative Stadt

Seite 16

BERLINER BEHINDERTEN ZEITUNG

Herausgeber: Berliner Behindertenverband e.V. „Für Selbstbestimmung und Würde“

Erscheint in Berlin und ausgewählten Orten in Deutschland

Jahres-Abonnement: 20 Euro

Das meinen wir!



Gleichbehandlung

Von Jasper Dombrowski

Das Arbeitgeber:innen-Modell bietet Menschen mit einem hohen Unterstützungsbedarf ein großes Maß an Selbstbestimmung. So wie ich, können sich Menschen mit Behinderung als Arbeitgeber:innen ihre Assistenzpersonen selbst aussuchen und selbst entscheiden, wer sie unterstützt.

Seit 2020 legt die Senatsverwaltung für Soziales den Arbeitgeber:innen mit Behinderung immer größere Steine in den Weg. In mühsamer Kleinarbeit verhandelte die „Arbeitsgemeinschaft der Arbeitgeber*innen mit Persönlicher Assistenz“ sowie „ver.di“ für und mit den Assistent:innen einen Tarifvertrag, genauso wie es die zwei großen Berliner Assistenzdienste zuvor erfolgreich getan haben. Auf diese Weise setzten sie glücklicherweise durch, dass auch Assistent:innen im Arbeitgeber:innen-Modell nach einer höheren Entgeltgruppe bezahlt werden. Doch das ist nur bis Ende 2025 sichergestellt. Außerdem gab es bei den Assistenzdiensten auch eine Auszahlung einer Inflationsausgleichsprämie.

Das heißt, die Assistent:innen von Arbeitgeber:innen mit Behinderung sind wieder mal schlechter gestellt, als die Assistent:innen, die bei den Assistenzdiensten angestellt sind. Und das obwohl sie die gleiche Arbeit machen. Wenn sich an der aktuellen Situation nichts ändert, finden die Arbeitgeber:innen mit Behinderung, wie ich, keine Assistenzpersonen mehr.

Die Senatsverwaltung für Soziales sollte sich daher mit Senatorin Cansel Kiziltepe um die sofortige Anerkennung des Tarifvertrags und um eine dauerhafte Refinanzierung des jeweils aktuellen Tarifvertrags für das Arbeitgeber:innen-Modell kümmern. Alle wollen nicht mehr als die Assistenzdienste - nur Gleichbehandlung.

anzeige



© ChrisParkes

Auch das Theaterfestival „NO LIMITS“ im November setzt sich für Inklusion ein. Die Stopgap Dance Company (UK) feiert mit ihrer Show dort Deutschlandpremiere. Mehr Informationen und andere Vorstellungen finden Sie auf Seite 11.

Kultur für alle

Mehr Barrierefreiheit in Theatern, Museen und Clubs

Von Jasper Dombrowski

Kultur ist ein wichtiger Bestandteil unseres Lebens. Sie regt zum Nachdenken an, bringt Menschen zusammen und bietet Raum für kreativen Ausdruck. Doch für viele Menschen mit Behinderung bleibt der Zugang zu Kulturstätten wie Theatern, Museen oder Clubs weiterhin eingeschränkt.

Trotz zahlreicher Bemühungen und Fortschritte in den letzten Jahren ist echte Barrierefreiheit in der Kulturlandschaft in Deutschland noch längst nicht erreicht. Die Barrierefreiheit der Zugänge ist dabei oft das erste Hindernis. Zwar haben viele Einrichtungen inzwischen barrierefreie Zugänge, Aufzüge

oder spezielle Plätze für Rollstuhlfahrer:innen eingerichtet. Doch das reicht oft nicht. Enge Gänge, schwer zugängliche Toiletten oder nicht funktionierende Hilfsmittel wie Treppenlifte schränken den Besuch vieler Kulturstätten immer noch ein. Menschen mit Mobilitätseinschränkungen, Rollstühlen oder Rollatoren sind so gezwungen, auf bestimmte Angebote zu verzichten oder enorme Umstände in Kauf zu nehmen, um an kulturellen Veranstaltungen teilzunehmen. Doch Barrierefreiheit bedeutet mehr als nur Rampen und Aufzüge. Auch für Menschen mit sensorischen Beeinträchtigungen wie Hör- oder Sehbehinderungen bleibt der Zugang zu Kultur oft schwierig.

Induktionsschleifen, die das Hören von Aufführungen mit

Hörgeräten erleichtern, fehlen in vielen Veranstaltungsorten oder sind veraltet. Angebote wie Audiodeskriptionen oder Gebärdensprachdolmetscher sind nach wie vor eine Seltenheit, obwohl sie für eine inklusive Teilnahme erforderlich sind. Auch auf den Bühnen und Bildschirmen sind Darsteller:innen mit Behinderung oft noch Mangelware.

Es gibt allerdings auch positive Entwicklungen. Einige Museen und Theater setzen zunehmend auf inklusive Programme und arbeiten mit Menschen mit Behinderung zusammen, so beispielsweise das Theater Thikwa, Rambazamba und die Berlinische Galerie. Das zeigt, dass es möglich ist, dass auch Menschen mit Behinderung ein Teil an Kulturveranstaltungen sein können.

Auch einige Berliner Clubs haben bereits länger barrierefreie Zugänge und Toiletten, wie das Astra, Cassiopeia, der Frannz Club sowie die Konzerthalle Columbiahalle.

Die Herausforderungen liegen allerdings nicht nur bei den Kultureinrichtungen selbst, sondern auch bei der Politik und der Gesellschaft. Wir sind alle gefragt, wenn es darum geht, Inklusion in allen Bereichen des Lebens zu fördern – und Kultur spielt dabei eine zentrale Rolle.

Lassen Sie uns also gemeinsam daran arbeiten, dass Kultur wirklich für alle vor und auf Leinwänden sowie Bühnen zugänglich ist. Denn je mehr Menschen mit Behinderung in die Kulturlandschaft kommen, werden der Bedarf sowie die erforderlichen Maßnahmen sichtbar.

Nachrichten kompakt

Barrierefrei Wohnen in Berlin

Die Beratungsstelle Barrierefreies Bauen bei der Architektenkammer Berlin bietet kostenlose einstündige Beratung für Planende, Bauherrinnen und Bauherren. Das gilt für Wohnungsbauten, öffentlich zugängliche Gebäude und Außenräume auf Baugrundstücken.

Für die Suche nach barrierefreien Mietwohnungen weist die Koordinierungsstelle Barrierefreies Bauen bei der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen auf die Vereinbarung hin, dass die städtischen Wohnungsbaugesellschaften alle freien barrierefreien Wohnungen bei den Behindertenbeauftragten in dem Bezirk melden müssen, in dem die Wohnungen frei sind.

Inklusion in der Natur-, Umwelt-, Klimabildung

Ob im Klassenzimmer, in Nachbarschaftseinrichtungen oder bei Workshops: Gelebte Inklusion ist in diversen Bereichen wichtig und gewinnt zunehmend an Bedeutung. In der Bildung und in vielen sozialen Kontexten spiegeln sich Diversität und soziale Unterschiede unserer Gesellschaft wie in einem Brennglas. Wie können alle Menschen mit ihren unterschiedlichen sozialen, körperlichen, geistig-kognitiven und sprachlichen Voraussetzungen mitgenommen werden?

Das Netzwerk „Naturstadt Berlin“ hat zu diesen aktuellen Fragen in Berlin-Neukölln einen Fachtag veranstaltet – unter dem Motto: „Chancen erkennen – Vielfalt leben - Wie kann Inklusion in der Natur-, Umwelt-, Klima- und Nachhaltigkeitsbildung (NUK+N) gelingen?“

Engeladen waren Interessierte aus Natur-, Umwelt-, Klima-, und Nachhaltigkeitsbildung, Schulleiter:innen, Lehrkräfte, Erzieher:innen, Sonderpädagog:innen, Schulsozialarbeiter:innen, Familienzentren, Nachbarschaftstreffs und Wissenschaft.

Mittendrin – im Mittelpunkt der Mensch

Seit über 60 Jahren engagieren wir uns für Menschen mit Behinderungen. Als Genossenschaft sind wir Trägerin von Einrichtungen und Diensten, die eine umfassende Betreuung und vielseitige Förderung anbieten:

- Besondere Wohnformen und Wohngemeinschaften
- Betreutes Einzelwohnen
- Intensivfördergruppe für Kinder mit hohem Hilfebedarf
- Tagesförderstätten

- Integrations-Kindertagesstätten
- Kinder- und Jugendambulanz/Sozialpädiatrische Zentren
- MZEB Berlin-Süd
- Beratungsstelle für Unterstützte Kommunikation
- Bürgertreff „Gemeinsam im Kiez Leben“
- Neue Kollegen (m/w/d) gesucht!

Weitere Auskünfte geben wir Ihnen gern in einem persönlichen Gespräch.

Cooperative Mensch eG
Kurfürstenstraße 75, 10787 Berlin
Telefon (030) 225 00-0
post@co-mensch.de
www.cooperative-mensch.de

gegründet als Spastikerhilfe Berlin eG



Cooperative Mensch
Mittendrin

Spendenkonto:
IBAN DE38 1002 0500 0003 3414 14
BIC BFSWDE33BER

Umbau des Jahn-Sportpark

Ein Inklusionsprojekt wartet noch immer auf den Baustart

Von Jasper Dombrowski

Der traditionsreiche Friedrich-Ludwig-Jahn-Sportpark soll zu einem inklusiven Vorzeiprojekt werden, einem „InklusionsSportpark“, der Menschen mit und ohne Behinderungen die gemeinsame Teilhabe am Sport ermöglicht. So oder so ähnlich steht es in jedem Koalitionsvertrag der letzten drei Senate.

Doch trotz jahrelanger Planungen, Werkstattverfahren und politischer Versprechungen ist der Umbau noch immer nicht realisiert. Obwohl der organisierte Sport, das Netzwerk Sport & Inklusion und die ansässigen Sportvereine unermüdlich seit gut einem Jahrzehnt für die Umsetzung dieser Vision kämpfen.

Eine Vision der Inklusion – seit über einem Jahrzehnt in Arbeit

Bei der Demonstration des Sports im und um den Jahn-Sportpark am 11. Oktober mit über 200 Teilnehmenden machte Stefan Schenck, Vizepräsident des Behinderten- und Rehabilitations-Sportverband Berlin e.V. (BSB), auf die Dringlichkeit des Projekts InklusionsSportpark aufmerksam und betonte, dass es dabei keine halben Lösungen geben dürfe. Es gehe darum, eine inklusive Sportwelt zu schaffen, in der Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam aktiv sein können. „Ein Inklusions-Sportpark ohne Inklusion ist eben kein InklusionsSportpark! Und ein InklusionsSportpark ohne Park, also ohne den dritten Bauabschnitt, torpediert den InklusionsSportpark eben-

anzeige



Die drei zitierten Personen in den gelben Westen (v.l.n.r.): Stefan Schenck, Christoph Piszar und Mario Freund.

so, wie ein Stadionneubau, an dem die inklusiven Elemente ‚herausgespart‘ wurden.“, so Schenck.

„Nur mit einem vollständig inklusiven Neubau des Stadions schaffen wir einen Ort, an dem wirklich alle Menschen teilhaben können – ob als Sporttreibende, als Zuschauende oder als Mitarbeitende“, erklärte Schenck. Der Sportpark ohne Inklusion ist eben kein InklusionsSportpark! Und ein InklusionsSportpark ohne Park, also ohne den dritten Bauabschnitt, torpediert den InklusionsSportpark eben-

Inklusion nur mit Stadionneubau und drittem Bauabschnitt möglich

Christoph Piszar, Rollstuhlbasketball-Trainer des SV Pfeffersport e.V., betont die Wichtigkeit der Pläne für den dritten Bauabschnitt. Neben dem inklusiven Stadionneubau erhält der Sportpark für alle eine Inklusions-Forschungs-Sport-halle, sowie eine Blinden-Lauf- und Rollstrecke – beides einzigartig in Deutschland. „Inklusion ist ein Menschenrecht! Der InklusionsSport-

park ermöglicht allen Menschen, gleichberechtigt und unabhängig von der Hilfe Dritter, Sport zu erleben. Ob passiv als Zuschauende oder aktiv als Sporttreibende ist die Wahl des Wie und Wo beim Menschen selbst“, betonte er in seinem Demostatement.

„Wir wollen den InklusionsSportpark JETZT! Für eine Gesellschaft, in der niemand ausgegrenzt wird. Für eine Zukunft, in der Inklusion nicht auf der Strecke bleibt, sondern im Herzen Berlins gelebt wird“, rief Piszar den Demonstrierenden

zu, die seine Forderungen mit lautem Applaus unterstützten.

Weitere Redner bei der Demo, die Vorsitzenden der Sportjugend Berlin, des Bezirkssportbund Pankow und des SV Empor betonten eine weitere wichtige Komponente des Sportparks für alle: alleine bei den im Kiez ansässigen Sportvereinen stehen zusammen fast 1.000 Kinder auf Wartelisten, weil Sportflächen fehlen. Im dritten Bauabschnitt sollen deswegen unter anderem eine Drei-Feld-Halle und zwei Großspielfelder zusätzlich entstehen.

Rückendeckung von Politik und Sportvereinen

Unterstützt wird der „Sportpark für alle“ auch von verschiedenen politischen Akteuren und Sportvereinen. Dass der Weg steinig bleibt, machte auch Mario Freund, Vizepräsident des LSB, deutlich: „Es wird weiterhin große Anstrengungen erfordern, die nötigen Finanzmittel zu sichern, Planungsprozesse und den Stadionneubau voranzutreiben.“ Dazu stehen der LSB und der BSB in engem Austausch mit dem Berliner Senat, um den InklusionsSportpark als ganzes Vorhaben zu realisieren.

Ein langer Weg, aber das Ziel vor Augen

Im Jahn-Sportpark muss noch die eine oder andere Hürde genommen werden – doch die Vision, ihn zu einem inklusiven Sportpark umzugestalten, bleibt dabei verfahrenslitend. Die Demonstration zeigte, dass es eine breite Unterstützung für das Projekt gibt – und der Druck auf die Politik, endlich die nächsten Schritte zu gehen, wächst.

Denn Sport, so das Demomotto „braucht Platz und Inklusion braucht Raum“.

Informationen und eine Petition finden Sie unter www.inklusionssportpark.de



LAG WfbM

Landesarbeitsgemeinschaft der Werkstätten für behinderte Menschen Berlin e.V.

Einfach gute Arbeit

Dienstag, 19. November 2024

von 9.00 Uhr bis 16.00 Uhr

im Hotel Estrel Berlin,

Sonnenallee 225 in 12057 Berlin

Kostenlos und kompakt an einem Ort

Beratungen und Informationen zu den vielfältigen Arbeits- und Bildungsangeboten in Werkstätten für Menschen mit Behinderungen, Karriere-Wege in der Werkstatt und auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt.

Infotag der Werkstätten Berlin

Offene Gesprächsrunden: Karriere-Wege, Budget für Ausbildung, Budget für Arbeit und vieles mehr.



© R. Kassing

Gefördert durch:

Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung



www.wfbm-berlin.de

Partizipation

Behindertenbeiräte in den Bezirken

Gefördert durch die



Behinderte Menschen können sich im Land Berlin auf vielfältigste Weise politisch einbringen. Zum Beispiel in den Behindertenbeiräten der Bezirke. Dies ist geübte Demokratie in einer sehr kommunalen Form. Diese Behindertenbeiräten gibt es in jedem Bezirk. So auch in Tempelhof-Schöneberg. An den Beiratsitzungen nimmt beispielsweise Jasper Dombrowski teil. Er hat sich für diesen Beirat vom Berliner Behindertenverband e.V. nominieren lassen. Er ist das erste Mal in einem Behindertenbeirat. Dominik Peter befragte ihn über seine Erfahrungen.

BBZ: Hallo Jasper, wie alt bist du, was machst du beruflich? Kannst du dich den Lesern etwas vorstellen?

Jasper Dombrowski: Sehr gerne. Ich bin 29, arbeite seit September 2017 beim Berliner Behindertenverband und layoute dort hauptsächlich die Berliner Behindertenzeitung. Sie erscheint 10 Mal pro Jahr. Zudem betreue ich die Social Media Kanäle des BBVs. Neuerdings mache ich auch mehr und mehr die Chefredaktion der BBZ.

Außerdem bin ich Co-Moderator der Talkshow „3M“, die ich mit dir zusammen moderieren darf und die auf dem Fernsehsender von Alex Berlin und auf dem YouTube-Kanal des Berliner Behindertenverbands zu sehen sind. Auf dem YouTube-Kanal ist auch das Videoprojekt „Jasper kann’s“ zu sehen, in dem ich meinen Alltag mit Assistenz zeige.

BBZ: Seit wann bist du genau im Behindertenbeirat und wie ist dein Eindruck bisher?

Jasper Dombrowski: Die erste Sitzung des Beirats war am 23. Februar 2022, damals noch per Videokonferenz. Es ist interessant mitzubekommen, wie der Bezirk „regiert“ wird und auf Probleme aufmerksam gemacht wird. Im Behindertenbeirat sind es beispielsweise fehlende Aufzüge und das „E-Roller-Problem“. In Tempelhof-Schöneberg ist auch noch ein spezielles Thema der Umbau zu einem komplett barrierefreien Rathaus, wo allerdings der Denkmalschutz im Weg steht.

BBZ: Macht die Mitarbeit bisher Spaß?



Jasper Dombrowski vor dem Rathaus Schöneberg, in dem der Behindertenbeirat tagt.

Jasper Dombrowski: Auf jeden Fall. Dort bekomme ich mit, wie gelebte Demokratie abläuft mit Diskussionen und Abstimmungen. Wir schreiben auch Anträge, was sich aus unserer Sicht verändern oder verbessern müsste, die dann in der Bezirksverordnetenversammlung abgestimmt werden. Die Bezirksverordnetenversammlung ist das höchste Organ in der Politik eines Bezirks und entscheidet, was im Bezirk passiert.

BBZ: Was ist offiziell die Aufgabe des Beirats?

Jasper Dombrowski: Der Behindertenbeirat vertritt im Bezirksamt die Interessen aller im Bezirk lebenden und arbeitenden Menschen mit Behinderung und ihrer Familien. Mit dem Ziel der gleichberechtigten und barrierefreien Teilhabe arbeitet der Beirat

eng mit der Bezirksbeauftragten für Menschen mit Behinderung zusammen. Der Beirat wirkt daraufhin, dass in der

Öffentlichkeit und bei Institutionen, die sich mit bezirklichen behinderungsrelevanten Angelegenheiten befassen, die

Interessen von Bürger:innen mit Behinderung wahrgenommen und berücksichtigt werden.

Sie möchten sich auch einbringen?

Der Berliner Behindertenverband e.V. setzt sich dafür ein, dass behinderte Menschen sich auf den unterschiedlichsten Ebenen einbringen können. Dies ist in der Satzung festgelegt: „Der Verband wirkt behinderungsübergreifend als Interessenvertreter von betroffenen Menschen“ (Paragraph 2, Absatz 3). „Der BBV schafft Voraussetzungen zur aktiven Mitarbeit behinderter Menschen und ihrer Angehörigen“ (Paragraph 2, Absatz 4). Sie haben Interesse sich ehrenamtlich zu engagieren? Dann melden sie sich beim BBV. Wir klären dann, wo und wie sie mitwirken können. Dabei spielt die Art ihrer Behinderung für uns keine Rolle. Wir freuen uns auf Sie.

Kontaktmöglichkeiten

Adresse:
Berliner Behindertenverband e.V., Jägerstraße 63 d, 10117 Berlin

Erreichbarkeit der Geschäftsstelle:
Tel.: 030 / 204 38 47 und E-Mail: info@bbv-ev.de

Telefonische Sprechzeiten:
Montag bis Freitag 14:00 Uhr bis 16:00 Uhr

Dieser Artikel ist durch den Berliner Partizipationsfond gefördert.

BBZ: Wie groß ist der Behindertenbeirat, wie viele Personen gehören dem Beirat an? Wie oft trifft ihr euch und wie lange geht eine Sitzung?

Jasper Dombrowski: Als Beirat treffen wir uns vier Mal im Jahr für jeweils zwei Stunden. In unserem Beirat sind 19 stimmberechtigte Mitglieder. In die Sitzungen kommen auch nicht-stimmberechtigte Personen, die eingeladen werden.

Das sind beispielsweise die Behindertenbeauftragte Gün Tank, der Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann sowie Vertreter:innen aus den Fraktionen, die in der Bezirksverordnetenversammlung sitzen.

BBZ: Welche andere Vereine sind denn unter anderem in dem Beirat vertreten?

Jasper Dombrowski: Neben Einzelpersonen, sogenannte Selbstvertreter:innen, wurden auch Mitglieder von Vereinen in den Beirat berufen. Zum Beispiel vom Allgemeiner Blinden- und Sehbehindertenverein Berlin. e.V., der Deutschen Rheuma-Liga, FSD L-Werk, der Fürst Donnersmarck – Stiftung, dem Kunstatelier Omanut, dem SoVD Tempelhof – Schöneberg und von Sterntal gGmbH

BBZ: Dein Arbeitgeber ist ja der Berliner Behindertenverband. Stellt er dich für die Beiratssitzungen frei?

Jasper Dombrowski: Ja, ich werde dafür freigestellt. Allerdings finden die Beiratssitzungen am Abend statt.

BBZ: Habt ihr manchmal auch besondere Gäste im Beirat?

Jasper Dombrowski: So gar ziemlich regelmäßig. Wir hatten schon Personen von dem BVG-Muva-Angebot, des Vereins MINA e.V., eine Bezirksrätin (zuständig für Straßen) und auch jemanden der Monitoring-Stelle UN-Behindertenrechtskonvention sowie die bezirkliche Beratungsstelle für Menschen mit Behinderung, AIDS- und Krebserkrankung. Alle haben über ihre Arbeit berichtet.

BBZ: Jasper, besten Dank für das Interview.



VILLA DONNERSMARCK

Inklusiver Treffpunkt für Freizeit – Bildung – Beratung

Schädestraße 9–13 | 14165 Berlin-Zehlendorf

Tel.: 030 - 847 187 0 | info@villadonnarsmarck.de

www.villadonnarsmarck.de

Nur 7 Minuten vom S-Bahnhof Zehlendorf

Lesermeinung**WirMobil nur nicht für Schwerbehinderte**

Die BBZ-Redaktion erhält regelmäßig Briefe und Meinungen von Leser:innen. Hier veröffentlichen wir eine Meinung unseres Lesers Herrn D. zu einem Problem, welches bereits länger bekannt ist.

Für den 1. Oktober buchte ich wie so oft bei der Firma WirMobil eine Fahrt zum Flaggenhaus am Alex mit Rückfahrt. Ich ging von der Tatsache aus, dass mein Begleiter das Geschäftliche in fünf Minuten erledigt hat, wir wieder in das Fahrzeug einsteigen können und es dann zurück geht.

Aber weit gefehlt. Ich musste mit meinen Elektrorollstuhl das Fahrzeug verlassen - leicht bekleidet, bei strömenden Regen und niedrigen Temperaturen. Es glich einen Rauschmiss.

Die Diskussion mit der Fahrdienstleitung führte zu keinem Ergebnis, sodass ich bei der genannten Wetterlage plötzlich auf der Straße stand. Zum Glück gab es einen Radweg, denn es herrschte dichter Verkehr, wie in der Berlin üblich ist. So warteten wir, bei strömenden Regen, auf das Rückfahrtfahrzeug. Mein Elektrorollstuhl wurde provisorisch

anzeige



© WirMobil | LaGeSo

geschützt, wenn da das Wasser eingedrungen wäre, hätten wir wirklich wie zwei begossene Pudel dagestanden.

Warum warten wir nicht im Geschäft? Das Geschäft ist nicht barrierefrei und wir hätten das ankommende Fahrzeug von WirMobil nicht gesehen. Auf das Fahrzeug für die Rückfahrt mussten wir eine halbe Stunde warten.

Nun ist meine Frage an das Team von WirMobil, die

die Fahrzeuge disponieren, wäre es nicht möglich gewesen dem Fahrer von der Hinfahrt auch die Rückfahrt machen zu lassen?

Meiner Meinung wäre es von der Firma WirMobil nicht zu viel verlangt. Sie fahren ja schließlich keine mobilen Jugendliche, sondern schwerbehinderte und alte Menschen. Ich frage mich wie sie mit Blinden und Taubstummen umgehen. ◀

Informationen zum Sonderfahrdienst

Der WirMobil-Fahrdienst bietet im Auftrag des Landes Berlin einen Sonderfahrdienst für Menschen mit Behinderungen an. Dieser Fahrdienst dient privaten Fahrten in der Freizeit wie zum Beispiel zum Besuch von Kultur-Veranstaltungen. Ausgeschlossen sind Fahrten zur Arbeit, Ausbildungsstätte oder Behindertenwerkstatt. Das WirMobil fährt berlinweit und bis zu fünf Kilometer über die Landesgrenze hinaus. Dazu gehören auch Fahrten von und zum Flughafen Berlin Brandenburg (BER). Auf www.wirmobil.info finden Sie die aktuellsten Informationen rund um den WirMobil-Fahrdienst. Zudem finden Sie nützliche Informationen zur Fahrtanmeldung sowie zum Herunterladen der WirMobil-App.

Rad ab! spielt Fußball!

Junge Selbsthilfe

Wir bieten einen neuen Fußball - Treff an - egal, ob Fußgänger, Rollstuhl- oder Rollatornutzende. Einfach Spaß haben und ins Gespräch kommen.

Mittwochs ab 18 bis 20 Uhr auf dem Tempelhofer Feld (Nähe Eingang S und U Tempelhof)
Den genauen Treffpunkt gibts nach Deiner Anmeldung.

Nächste Termine am 06. und 20. November. Danach alle zwei Wochen.

Wir sind eine Selbsthilfegruppe für junge Menschen bis 35 Jahre mit Behinderungen. Wir treffen uns auch jeden letzten Freitag im Monat von 16 bis 18 Uhr in der Jägerstraße 63 d, 10117 Berlin - Mitte. Zu unseren Treffen sind alle jungen Menschen mit jeder Art von Behinderungen willkommen. Eine Mitgliedschaft im BBV e. V. ist nicht notwendig.

Fragen und Anmeldung einfach an: shg-rad-ab@bbv-ev.de

Rad ab! ist eine Selbsthilfegruppe des Berliner Behindertenverbands.

3M mitreden mitdenken mitentscheiden

3M ist ein monatliches TV-Projekt des Berliner Behindertenverbands

Thema
Sozial- und Behindertenpolitik

Studiogast
Joachim Rock, Hauptgeschäftsführer des Paritätischen Wohlfahrtsverbands

Moderation
Dominik Peter und Jasper Dombrowski

Weitere Sendungen auf dem BBV-YouTube-Kanal

Ausstrahlung
08. November um 19.00 Uhr auf Alex Berlin

Gefördert durch Aktion Mensch.

Befragung der Bertelsmann-Stiftung

Nur wenige Jugendliche mit Förderbedarf finden nach der Schule einen Ausbildungsplatz

Nicht einmal jedes zehnte der Unternehmen, das Jugendlichen mit Behinderung einen Ausbildungsplatz gibt, hat mit deren Ausbildung negative Erfahrungen gemacht (8,5 Prozent). Im Gegenteil bewerten 47,1 Prozent dieser Betriebe ihre Entscheidung für Jugendliche mit Behinderung und den Ausbildungsverlauf als überwiegend positiv. Viele von ihnen empfehlen daher, „die Ausbildung der Jugendlichen mit Behinderung einfach zu machen bzw. auszuprobieren“.

Dafür wünschen sich die Unternehmen stärkere staatliche Unterstützung. Mehr als die Hälfte der Betriebe, die bereits Jugendliche mit Behinderung ausbilden, und rund ein Drittel der übrigen Betriebe sagen, sie würden mehr dieser Jugendlichen ausbilden, wenn sie überhaupt oder besser vom Staat gefördert würden. Umgekehrt nimmt allerdings lediglich ein Viertel der Unternehmen, die Jugendliche mit Behinderung ausbilden, die bereits bestehenden staatlichen Förderungen in Anspruch.

Ein Grund dafür ist ein Informationsdefizit. Die einzelnen Unterstützungsangebote (zum Beispiel Zuschüsse zur Ausbildungsvergütung und Kostenübernahme für die notwendige Umgestaltung eines Ausbildungsplatzes) kennt jeweils weniger als die Hälfte der Betriebe, die Jugendliche mit Behinderung ausbilden. Die meisten Unternehmen (81,7 Prozent) wünschen sich mehr Transparenz darüber, wo diese beantragt werden können, und über 70 Prozent fordern

Positive Erfahrungen von Unternehmen, die Jugendliche mit Behinderungen ausbilden



Kategorisierung von 154 Antworten auf die offene Frage nach konkreten positiven Erfahrungen bei der Ausbildung von Jugendlichen mit Behinderungen.

Quelle: Bertelsmann Stiftung. Berufsausbildung junger Menschen mit Behinderungen – Eine repräsentative Befragung von Betrieben. Gütersloh 2014.

| BertelsmannStiftung

weniger Bürokratie bei der Beantragung. „Unsere Untersuchung belegt eine generelle Offenheit der Unternehmen, Jugendliche mit Behinderung auszubilden. Die derzeitigen Unterstützungsleistungen des Staates kommen allerdings zu selten in den Betrieben an“, sagt Dräger.

Die Befragung zeigt auch: Es könnten mehr Jugendliche

mit Förderbedarf einen Ausbildungsplatz finden, wäre das Ausbildungssystem flexibler. Rund zwei Drittel der Unternehmen (65,6 Prozent), die Jugendliche mit Behinderung ausbilden, befürworten, dass der zeitliche Verlauf der Berufsausbildung die individuelle Situation des Auszubildenden stärker berücksichtigen sollte. Mehr als die Hälfte

halten eine Aufteilung der Ausbildung in Einzelbausteine für sinnvoll.

Dräger: „Das duale Ausbildungssystem ist ein Garant für die Wirtschaftskraft Deutschlands. Damit das so bleibt, können wir es uns nicht länger leisten, dass jährlich mehr als 250.000 Jugendliche im Übergangssystem landen und keinen Einstieg in eine

qualifizierte Berufsausbildung finden. Von einem flexibleren Ausbildungssystem könnten gerade die Schulabgänger mit Förderbedarf sehr profitieren.“

Für alle befragten Betriebe ist ein Hauptschulabschluss für die Einstellung bedeutender als ein Abschluss einer Förderschule. Doch für die 75 Prozent von Förderschülern,

die derzeit die Schule ohne Hauptschulabschluss verlassen, scheint die Suche nach einem Ausbildungsplatz nicht völlig aussichtslos. Die Chance auf einen Ausbildungsplatz erhöht sich nach Angaben der ausbildenden Unternehmen beträchtlich, wenn die Jugendlichen zuvor einige Zeit zur Probe mitgearbeitet haben.

anzeige



Der Mensch im Mittelpunkt

Wir bieten Persönliche Assistenz und Betreutes Einzelwohnen in Berlin und unterstützen Menschen mit Behinderung, ein selbstbestimmtes Leben zu führen.

In ganz Berlin unterwegs.

www.phoenix-soziale-dienste.de



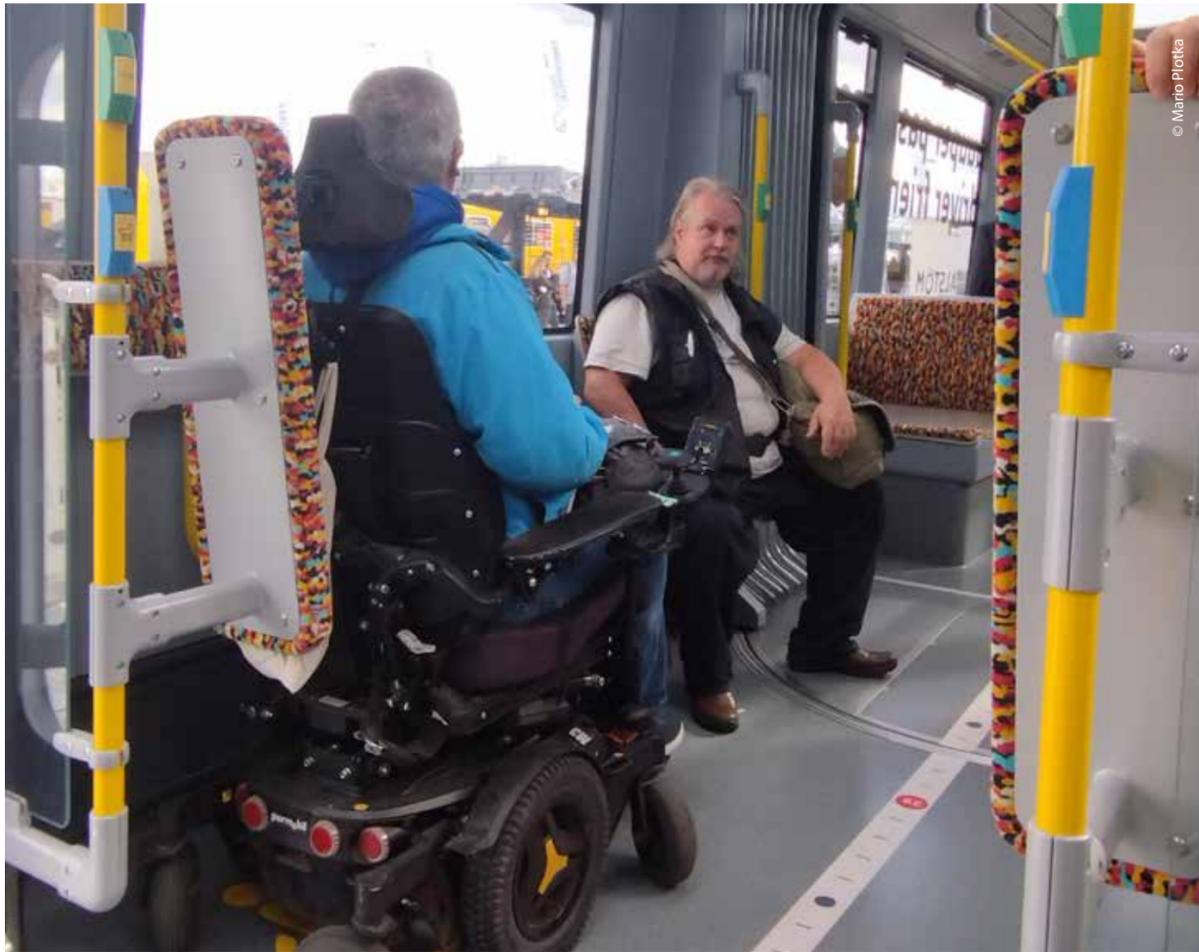
InnoTrans 2024**Besichtigung der neuen Fahrzeuge und Technologien**

Von Mario Plotka

Drei Vertreter des Berliner Behindertenverbandes (BBV) besuchten Ende September die „InnoTrans“ 2024. Die „InnoTrans“ ist die internationale Fachmesse für Bahn- und Verkehrstechnik. Im Rahmen der Messe haben wir uns bei der Firma Alstom die neue Straßenbahn für Berlin einmal unter die Lupe genommen.

Mit dem Ingenieur von Alstom, Roland Jürgens, konnte ich im gemeinsamen Gespräch die Sorgen ausräumen sowie vor Ort in der Bahn selbst das Rangieren mit meinem Rollstuhlzuggerät ausprobieren. Von meiner Seite aus, wurden die Änderungsvorschläge gut umgesetzt. Die Kritik an der manuellen Rampe konnte vor Ort mit einem Praxistest widerlegt werden. Der Einstieg in die Bahn ist von beiden Seiten sehr gut möglich. In Berlin selbst befindet sich der Straßenbahnsteig, zu fünf- und neunzig Prozent in Fahrtrichtung rechts.

Daher ist sie gut für den alltäglichen Berliner Verkehr konzipiert worden. BBV-Vorstandsmitglied Arnd Hellinger hatte in der BBZ-Oktoberausgabe an der manuellen Rampe einiges bemängelt. Die Bahn bietet sehr viel



Jan Kajnth (links im Bild) und Andreas Plotka beim Test der neuen Trambaureihe.

Platz für das Durchkommen anderer Fahrgäste, wenn das Abteil durch Rollstühle oder Kinderwagen belegt ist. Auch für die Fahrer wird es weiter-

hin kein Problem darstellen, die Rampen manuell zu betätigen. Die Rampen aus der aktuellen Baureihe haben sich bewährt und werden

auch in den neuen Zügen genutzt.

Aus diesem Grund hatten die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG) wieder auf diese Sys-

teme gesetzt, um den Wartungsanforderungen und der Gewährleistung der Barrierefreiheit gerecht zu werden. Zuerst wird das neue

Modell ab 2025 auf der Linie M4 fahren und die Menschen sicher an ihr Ziel bringen.

Es gab zusätzlich Technologien zum Testen

Neben mir, derzeit Praktikant beim BBV, waren auch die stellvertretenden Vorsitzenden Jan Kajnth und Andreas Scheibner mit auf der „InnoTrans“. Gemeinsam wurden sie von der Firma KnorrBremse eingeladen. Dabei besichtigten sie ein neuartiges Einstiegssystem für Menschen mit Behinderungen. Die Tür öffnete sich durch einen Sensor, sodass eine Berührung eines Knopfes nicht mehr nötig ist um Ein- bzw. Aussteigen zu können. Im Anschluss schwärmte Andreas Scheibner: „Der Einstieg war ebenerdig, ohne auch nur einen Hockel, was besonders für unsere Rollstuhlfahrer:innen wichtig ist. Auch gab es neue Fahrgastinformationssysteme zu bestaunen, die sowohl akustisch zu hören als auch auf Bildschirmen gut zu lesen waren.

Was mir auch gefallen hat, sind die neuen Informationstafeln mit Braille-Schrift, über die sich Sehbehinderte Menschen informieren können. Außerdem gab es Informationen in Einfacher Sprache zum Mitnehmen, was besonders für Menschen mit Lernschwierigkeiten wichtig ist.“

Inklusion statt Ausgrenzung**Rechte von Menschen mit Behinderungen endlich wirksam umsetzen**

Anlässlich des jüngst vorgelegten Jahresberichts des Deutschen Instituts für Menschenrechte über die Menschenrechtssituation im Jahr 2023 (Bundestagsdrucksache 20/12395) fordert der Berichterstatter für die Belange von Menschen mit Behinderungen der CDU/CSU-Bundestagsfraktion im Gesundheitsausschuss und ehemalige Behinderbeauftragte der Bundesregierung, Hubert Hüppe, das Recht auf Teilhabe für Betroffene endlich umzusetzen.

Es ist ein Armutszeugnis für die Bundesregierung, dass der aktuelle Jahresbericht des Deutschen Instituts für Menschenrechte schwere Mängel bei der Umsetzung der gleichberechtigten Teilhabe von Menschen mit Behinderungen hierzulande konstatiert hat, erklärte Hubert Hüppe in einer Pressemeldung. Weiter hieß es, dass das Deutsche Institut für Menschenrechte mit seiner ernüchternden Bilanz bekräftigt, die Einhaltung der Rechte von Menschen mit Behinderun-



Berichterstatter für die Belange von Menschen mit Behinderungen der CDU/CSU, Hubert Hüppe.

gen zu fördern und die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) zu überwachen, die scharfe Kritik der Vereinten Nationen an Deutschland bei der Erfüllung der Konvention zu erfüllen.

Vor allem wird jetzt im Jahresbericht der hohe Anteil an Menschen mit Behinderungen in Sondereinrichtungen wie Förderschulen, Werkstätten für behinderte Menschen oder stationären Wohnanlagen kritisiert und der Mangel an der notwendigen Entschlossenheit von Politik, Verwaltung und den Anbietern sozialer Dienste, diese gefestigten Sonderstrukturen grundsätzlich zu verändern. Besonders hervorstechend ist zudem die ausdrückliche Klarstellung, dass Werkstätten oder Förderschulen kein Bestandteil eines inklusiven Systems sind. Ein Befund, der alle Akteure in der Politik, Verwaltung und Gesellschaft wachrütteln muss. Der Menschenrechtsbericht stellt somit das unverantwortliche Lob vieler Entscheiderinnen und Entscheider über die deutschen Sonderwelten ins Abseits.

Laut Hubert Hüppe muss es aufhören, dass Menschen mit Behinderungen in separate Welten ausgegliedert und in ihren Entfaltungsmöglichkeiten eingeschränkt werden. Dringend notwendig ist die rückhaltlose Entschlossenheit des Staates und der Gesellschaft, Inklusion wirksam umzusetzen.

Die Bundesregierung darf nicht weiter den bestehenden Herausforderungen mit bloßen Erklärungen und uneingelösten Versprechen begegnen. Von den Versprechungen des Koalitionsvertrages, mehr Teilhabe und Barrierefreiheit umzusetzen, hat die Bundesregierung in drei Jahren ihrer Regierungszeit nichts umgesetzt. Zaghafte inklusive Ansätze und Vorschläge, z. B. im Bereich der Werkstätten für behinderte Menschen, wurden unter dem Druck der Lobby schnell zurückgezogen. Es bleiben der Regierung nur noch wenige Monate, die Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderungen zu stärken und sie endlich bei Gesetzgebungsverfahren konsequent zu beteiligen.

55 Jahre Berliner Fernsehturm

Beständig unbeugsam gegen Barrierefreiheit und Inklusion

Von Arnd Hellinger

Alte Türme haben etwas: Sie zeugen von Beständigkeit – ja Unbeugsamkeit – gegenüber Entwicklungen der Zeit. Ihre Erbauer strebten einst danach, den irdischen Dingen zu entrücken. Am 3. Oktober 2024 beging der Berliner Fernsehturm den 55. Jahrestag seiner Eröffnung. Ist er damit ein „alter Turm“?

Gemessen in Jahren sicher nicht – da weisen Türme wie jener der benachbarten Nikolaikirche oder etwa der Binger Mäuseturm locker das zehnfache Alter auf und der legendäre Turmbau zu Babel bringt es gar auf das Hundertfache. Betrachten wir aber die durch ihn verkörperte Geisteshaltung auch seiner heutigen Betreiberin – der noch immer teilstaatlichen Deutsche Telekom AG –, so passt es denn doch wieder mit dem „alten Turm“.

Das zum Jahresbeginn 1995 aus der fusionierten Postbehörde von BRD und DDR ausgegründete Unternehmen wäre nämlich eigentlich gehalten, nicht nur seine IT-, Festnetz- oder Mobilfunkangebote barrierefrei nutzbar zu gestalten, sondern müsste auch seine dem Publikumsverkehr dienenden Gebäude für Alle zugänglich machen. Das ergibt sich gerade für bundeseigene Betriebe schon aus Artikel 3 Absatz 3 Satz 2 des Grundgesetzes („Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“) seit 1994 eigentlich mehr als eindeutig. Später wurde dieser politische Anspruch unter anderem durch die UN-Behindertenrechtskonvention oder das Berliner Landesgleichstellungsgesetz noch weiter untermauert.

Inklusion ist Menschenrecht

Der Deutschen Telekom scheint dies Alles indes vollkommen egal zu sein. Gleich den Turmbauenden früherer Jahrhunderte ignoriert sie beständig unbeugsam sämtliche gesellschaftlichen Veränderungen und verweigert auch noch im 30. Jahr nach Schaffung des grundgesetzlichen Benachteiligungsverbot auf den Rollstuhl oder andere „Mobilitätshilfen“ angewiesenen Menschen beharrlich den Zugang zum Berliner Fernsehturm. Sie begründet dies mit fehlenden Evakuierungsmöglichkeiten im Falle eines Brandes oder eines längeren Stromausfalls.

Es ist sicher nicht die behaglichste Vorstellung, über Stunden in 350 Metern Höhe eingesperrt zu sein, ohne abschätzen zu können, ob oder wann überhaupt noch Rettung möglich ist. Ein ähnliches Risiko gehe ich als



© butti_s | pixabay.com

Rollstuhlnutzer allerdings auch ein, wenn ich etwa die hiesige U-Bahn vom Tierpark zum Roten Rathaus, eine Ostseefähre nach Schweden oder ein Flugzeug nach Spanien benutze. In all' diesen Fällen wird mir aber von den jeweils Betreibenden zugestanden, Nutzen und Gefahren einer solchen Verkehrsmittelnutzung – gilt ähnlich auch für die Übernachtung in Hotel-Hochhäusern etc. – selbst abzuwägen und autonom zu entscheiden.

Warum geht das nicht beim Berliner Fernsehturm?

Es geht nicht, weil es noch nie ging. Wo kämen wir beziehungsweise käme die Deutsche Telekom denn hin traute sie nach 55 Jahren bequemer Diskriminierung Menschen mit Behinderung plötzlich zu, das Risiko eines Stromausfalls oder Brandes während des eigenen Turmbesuchs einzuschätzen und zu übernehmen? Dann müsste sie ja noch die Rolle der wohlmeinend

bevormundenden Turmherrin aufgeben und sich dem Wandel der Zeiten beugen? Das geht doch gar nicht.

Oder geht es letztlich der Telekom vielleicht doch nur darum, ein paar kleinere Umbauten im Foyer sowie auf den Besucherebenen des Fernsehturms nicht durchzuführen – mithin auch nicht finanzieren – zu wollen?

Schließlich müsste im Sockelbau ein zusätzlicher Aufzug über eine Ebene ein- und „oben“ eine Toilette barrierefrei

umgebaut werden. Sollte dies der wahre Grund für die Blockadehaltung des Konzerns sein, wäre das jedoch erst recht eine mittelalterliche Denk- und Herangehensweise.

Halten wir also fest: Der Berliner Fernsehturm ist auch mit nur 55 Jahren schon ein „alter Turm“, da er eine antiquierte Geisteshaltung bewahrt. Er sollte für den Publikumsverkehr insgesamt geschlossen werden, wenn sich die Deutsche Telekom weiterhin wei-

gert, ihn für Alle gleichberechtigt zugänglich zu machen.

Man kann das Thema natürlich drängenderer Dinge wie Assistenzfinanzierung jetzt als „Luxusproblem“ abtun, aber gerade an solch prominenten Orten wie dem Fernsehturm in der Mitte der Hauptstadt zeigt sich doch für die ganze Welt wahrnehmbar, wie ernst es dieses Land mit Barrierefreiheit und Inklusion wirklich meint. Deshalb darf dieser Vorgang eben nicht in Vergessenheit geraten. ◀

Forderungen der Behindertenbeauftragten

Kassenzulassung von nicht-invasiven Pränataltests

Die Beauftragten von Bund und Ländern für die Belange von Menschen mit Behinderungen betonen in einem gemeinsamen Positionspapier die dringende Notwendigkeit eines umfassenden und menschenrechtskonformen Monitorings der nicht-invasiven Pränataltests (NIPT).

Sie unterstützen damit den Beschluss des Bundesrats sowie den inhaltsgleichen interfraktionellen Antrag aus der Mitte des Bundestags und konkretisieren die aus ihrer Sicht notwendigen Anforderungen an ein solches Monitoring. Sie begründen dies mit den aus ihrer Sicht hochgradig problematischen Folgewirkungen der gegenwärtigen Situation.

Seit Juli 2022 werden NIPT auf Chromosomen-Abweichungen von der gesetzlichen Krankenversicherung übernommen, wenn Schwangere dies in Absprache mit ihrem Arzt für notwendig halten. Diese Tests schätzen die Wahrscheinlichkeit ab, ob ein Kind mit Trisomie 13, 18 oder 21 zur Welt kommt, liefern jedoch keine Diagnose, zudem ist nach Einschätzung des Berufsverbandes niedergelassener Pränatalmediziner (BVNP) die Aussagekraft des Bluttests deutlich geringer als kommuniziert. Die Beauftragten warnen vor einer möglichen Reihenanwendung dieser Tests ohne ausreichende medizinische Indikation und den damit verbundenen Risiken.

„Die Auswirkungen des nicht-invasiven Pränataltests müssen sorgfältig analysiert werden. Ich spreche mich - gemeinsam mit meinen Kolleginnen und Kollegen der Länder -



dafür aus, dass das Monitoring zu den Folgewirkungen der Kassenzulassung unbedingt menschenrechtskonform und unter Beteiligung von Menschen mit Behinderungen ausgestaltet wird. Denn die Einführung molekulargenetischer Tests als Kassenleistung kann nicht allein dem Gemeinsamen Bundesausschuss vor-

behalten bleiben. Sie erfordern eine breite inhaltliche Auseinandersetzung und letztlich auch eine Entscheidung des Gesetzgebers. Dieser Diskurs über die weitreichenden ethischen, rechtlichen, sozialen und gesundheitspolitischen Aspekte pränataler Suchtests muss nun endlich geführt werden,“ sagt Jürgen Dusel,

der Beauftragte der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen für die Konferenz der Beauftragten von Bund und Ländern.

Die Behindertenbeauftragten betonen, dass die gesellschaftliche Diskussion über pränatale Tests auf einem menschenrechtlichen Mo-

dell von Behinderung basieren muss. Es muss verhindert werden, dass pränatale Tests das medizinische Modell von Behinderung stärken, welches Menschen mit Behinderungen an den Rand der Gesellschaft drängt. Vielmehr soll das Recht auf gleichberechtigte und selbstbestimmte Teilhabe von Menschen mit Behin-

derungen gefördert werden. Das interdisziplinäre Gremium soll daher auch Vertreterinnen und Vertreter von Menschen mit Behinderungen und deren Familien einbeziehen. Dies ist unabdingbar für die Entwicklung eines ethisch und menschenrechtlich tragfähigen Umgangs mit pränatalen Suchtests. ▶

anzeige



Werden Sie Mitglied im Berliner Behindertenverband e.V. und profitieren Sie von tollen Angeboten

- Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung (EUTB)
- Beratung zu ÖPNV & Mobilität
- Freizeitangebote wie Kaffeeklatsch
- Junge Selbsthilfegruppe „Rad ab!“
- Selbsthilfegruppe „Gut drauf“ (inklusive Kegeln und Spieletreff)
- Selbsthilfegruppe „Corona“
- Europäischer Protesttag am 05. Mai
- Zehn Mal im Jahr die Berliner Behindertenzeitung frei Haus

Berliner Behindertenverband e.V., Jägerstraße 63D, 10117 Berlin
Telefon: 030/204 38 47 | Mail: info@bbv-de | Internet: www.bbv-ev.de

X

Ja, ich möchte Mitglied des Berliner Behindertenverbands werden.

- Mitgliedschaft
6,00 Euro pro Monat
plus einmalig 6,00 Euro Aufnahmegebühr
- Ich möchte einen von mir höheren, gewählten Beitrag von _____ Euro pro Monat zahlen
- Solidarmitgliedschaft
reduzierter Betrag für Bürgergeld- und Grundsicherungsempfänger:innen

Ihr Name

Geburtsdatum

Straße

PLZ / Ort

Telefonnummer / E-Mail

Beginn der Mitgliedschaft

Sie erleichtern uns die Arbeit mit einer Genehmigung für eine Abbuchung von ihrem Konto per Lastschrift.

Ich genehmige dem Berliner Behindertenverband die Abbuchung des Mitgliedsbeitrages im folgenden Intervall:

- monatlich vierteljährlich halbjährlich jährlich

Kontoinhaber:in und IBAN

Datum und Unterschrift

Selbsthilfegruppen in Berlin

Engagement braucht Räumlichkeiten



Diese Artikelseite wird durch die AOK Nordost unterstützt.

Von Jasper Dombrowski

Geignete Räume für Selbsthilfegruppen zu finden, kann eine entmutigende Aufgabe sein. Doch es gibt Möglichkeiten, wie Selbsthilfegruppen in Berlin Räumlichkeiten finden können. In dieser Serie zeigen wir, wie sich die Selbsthilfe im Land Berlin organisieren kann.

Berlin ist eine Stadt der Vielfalt und der Gemeinschaft. Es gibt unzählige Gruppen und Gemeinschaften, die sich unterstützen und stärken. Eine besondere Form der Gemeinschaften sind Selbsthilfegruppen, die Menschen mit ähnlichen Lebenswegen zusammenbringen, um ihre Erfahrungen auszutauschen. Doch gerade im großen Berlin gestaltet sich die Suche nach geeigneten Räumlichkeiten für Selbsthilfegruppen oft als Herausforderung. Selbsthilfe ist ein wichtiger Pfeiler in unserem Gesundheitssystem. Längst ist bekannt, dass Selbsthilfe wirkt.

Eine gute Anlaufadresse ist die Internetseite „Bürgeraktiv - das Engagementportal“, welches unter der Internetadresse berlin.de zu finden ist. Hier lassen sich mit Filterfunktionen die passenden Räumlichkeiten nach Bezirk, Ausstattungsmerkmale oder auch nach Barrierefreiheit filtern.

Stadtteilzentren können auch eine Hilfe sein. Online sind die Stadtteilzentren Berlins gelistet: stadtteilzentren.de. Auch hier lässt sich nach Bezirk recherchieren. Viele der Stadtteilzentren haben auch Räumlichkeiten, die kostenlos oder für wenig Geld genutzt werden können. Außerdem ist die Organisation SEKIS ein hervorragender Ansprechpartner.

SEKIS ist die zentrale Berliner Selbsthilfe Kontakt- und Informationsstelle. Mit SEKIS sollten sich alle Selbsthilfegruppen befassen, denn hier werden Gruppen bestens beraten. Zudem gibt es in den einzelnen Bezirken sogenannte Selbsthilfe-Kontaktstellen, die auch Räumlichkeiten zur Verfügung stellen.

Die oben genannten Informationen finden sich auf der Internetseite sekis-berlin.de. Auf der Internetseite gibt es Informationen in Gebärdensprache und in Leichter Sprache.

Für Engagierte und Organisationen, die auf der Suche nach Räumlichkeiten für eine Selbsthilfegruppe sind, bieten wir hier eine Raumübersicht:

Treffpunkt Sprengelhaus, Moabiter Ratschlag e.V.
Sprengelstraße, 13353 Berlin
Raumbezeichnung: Nachbarschaftsküche
Raumgröße: 30 qm

Personenanzahl: 11 bis 20
Ausstattung: Tische, Stühle und eine vollausgestattete Küche
Barrierefreiheit: teilweise, Hintereingang hat eine Stufe zu überwinden
Raummierte: Nutzung gegen Spende, 1 € pro Person
Ansprechperson: Sarah Buck,,
Telefon: 030 45 97 73 08,

E-Mail: sarah.buck@moabiter-ratschlag.de
Weitere Informationen: moabiter-ratschlag.de/treffpunkt-sprengelhaus/raeume-fuer-die-nachbarschaft

resource e.V.
Lucy-Lameck-Straße, 12049 Berlin
Raumgröße: 50 qm
Personenanzahl: 11 bis 20
Ausstattung: Tische, Stühle, Lautsprecher-Anlage, Verwendung eigener Technik möglich
Barrierefreiheit: nicht barrierefrei
Raummierte: variiert und ist verhandelbar, je nach Nutzung und Dauer. 25 € pro Stunde

Ansprechperson: Samira Iraki,
Telefon: 0157 37 56 52 30,
E-Mail: resource.berlin@gmail.com

Stiftung Unionhilfswerk Berlin
Friedrichstraße 1, 10969 Berlin
Raumbezeichnung: F 1 - dein stadtteilzentrum im Kiez
Personenanzahl: 11 bis 20
Ausstattung: Tische, Stühle, Pinnwand, Beamer, Verwendung eigener Technik möglich
Barrierefreiheit: teilweise, keine barrierefreie Toilette
Raummierte: nach Absprache
Ansprechperson: Frau Emmeluth-Schmoe,
Telefon: 0178 653 11 20,
E-Mail: f1@unionhilfswerk.de
Weitere Informationen: unionhilfswerk.de/angebote/beratung-unterstuetzung/stadtteilzentrum-mehringplatz-f1



anzeige

Kann man machen.

Mach' einfach, was du willst.
Persönliche Assistenten und Assistentinnen helfen dir, mitten im Leben zu leben.

futura-berlin.de

f i y t

Buchtip**Wie inklusive Medienarbeit funktionieren kann**

Dieses Buch bietet einen Überblick über Theorien zu und Beispiele von inklusiver Medienarbeit aus Deutschland, der Schweiz und Österreich. Der Herausgeber definiert Inklusive Medienarbeit als „die Medienarbeit von und mit Menschen mit (Lern-)Behinderung und/oder psychischer Erkrankung“.

Das Feld umfasst redaktionelle und journalistische Arbeit, die Arbeit mit Kamera, Audio- und Videoschnitt, Moderation und Interviewführung, die Arbeit mit der eigenen Stimme, unterstützter Kommunikation, der Gebärdensprache und die Gestaltung von Sendungen. Das Buch zeigt die Arbeit von Menschen mit (Lern-)Behinderung und/oder psychischer Erkrankung im Fernsehen, im Radio, in Form von Podcasts, auf Social-Media-Kanälen und anderen.



Warum ist es wichtig, dass diese Personengruppen Medienprodukte schaffen und journalistisch tätig sind? Und wie kann man sie, wo nötig, so begleiten und unterstützen, dass die Betroffenen die jeweils eigenen Themen und Inhalte vermitteln können? In welche Teilbereiche ordnet man inklusive Medienarbeit und wie können diese jeweils leisten? Diesen Fragen geht das Buch nach.

Lesenswert ist dieses Buch nicht nur für Menschen mit Lernbehinderung und deren Angehörige, sondern auch für Medienschaffende aus Print, Radio, Film ebenso für Fachleute aus den Bereichen der Publizistik und Kommunikationswissenschaft, Psychologie, Soziologie, Pädagogik, Inklusionspädagogik, und Medientechnik; sowie für Sozialarbeiter*innen und Sozialpädagog*innen.

**Über den Autor**

Ernst Tradinik lebt und arbeitet in Wien. Er hat 30 Jahre als Betreuer, Sozialpädagoge und Trainer gearbeitet, unter anderem in der ersten Psychiatrieausgliederungswohngemeinschaft in Wien. Parallel dazu fortwährend Arbeit mit Radio, wie zwölf Jahre lang wöchentliche Livesendung: Radio

Insieme, die Sendung für Menschen mit Herz und anderen Störungen bei freien Radios in Österreich) und redaktionelle Arbeit, Kamera und Regie für Kurzdokus sowie TV-Beiträgen. Seit 2008 setzt Ernst Tradinik inklusive Medienarbeiten in der Praxis um. Dazu gehören inklusive TV-Sendungen, wie NA (JA) GENAU. ▶

Das Buch kann online bestellt werden unter www.halem-verlag.de

**Online - Ratgeber****„Mein-Technik-Finder“ geht in die nächste Runde**

Berlins Pflegestaatssekretärin Ellen Haußdörfer hat den Startschuss für die Erweiterung von „Mein-Technik-Finder“ gegeben.

Hierbei handelt es sich um eine niedrigschwellige und kostenlose Online-Suchhilfe, mit der pflegebedürftige Menschen, Angehörige und Seniorinnen und Senioren über digitale Möglichkeiten in der eigenen Häuslichkeit informiert werden, die zur individuellen



ellen Lebenssituation passen. In der ersten Version, die im Herbst 2023 gestartet wurde, beantwortet „Mein-Technik-Finder“ Fragen wie zum Beispiel „Welche Technik hilft mir im Alltag?“, „In welchen Situationen kann man welche Produkte sinnvoll einsetzen?“ oder „Welche Kosten kommen auf mich zu?“. Diese Fragen wurden – auch nach intensivem Austausch mit den Zielgruppen – um die Kategorien „Stürzen“, „Sich verlaufen“, „Einsamkeit“ und „Flüssigkeitsman-

gel“ ergänzt sowie die Handhabung nutzerfreundlicher gestaltet.

Dazu die Staatssekretärin für Gesundheit und Pflege Ellen Haußdörfer: „Um im Alter und auch bei vorhandener Pflegebedürftigkeit so lange wie möglich zu Hause leben zu können, können digital vernetzbare Technologien sinnvoll entlasten und unterstützen. Der Technik-Finder ermöglicht mit wenigen Klicks, die passende Technik für die jeweils individuelle Situation

zu finden. An dieser Stelle gilt mein Dank dem Landeskompetenzzentrum Pflege 4.0, das den Einsatz pflegerelevanter, digital vernetzbarer Technologien in der Berliner Pflegebranche vorangebracht hat.“

„Mein-Technik-Finder“, der in Deutschland bislang einmalig ist, wurde von der Pflegeabteilung der Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit und Pflege konzipiert und in Zusammenarbeit mit dem landesgeförderten Kompetenzzentrum

Pflege 4.0 umgesetzt. Um noch mehr Menschen zu erreichen, wurde zum Start des „Mein-Technik-Finder 2.0“ eine landesweite Werbekampagne gestartet. ▶

Informationen finden Sie unter www.lebenpflegedigital.de

**Ja, ich möchte die Berliner Behindertenzeitung abonnieren.**

- Abonnement 20,00 Euro pro Jahr
- Ich möchte einen von mir höheren, gewählten Beitrag von _____ Euro pro Jahr zahlen
- Solidarabonnement reduzierter Betrag für Bürgergeld- und Grundsicherungsempfänger:innen

Ihr Name

Geburtsdatum

Straße

PLZ / Ort

Telefonnummer / E-Mail

Beginn des Abos

Sie erleichtern uns die Arbeit mit einer Genehmigung für eine Abbuchung von ihrem Konto per Lastschrift.

Ich genehmige dem Berliner Behindertenverband die Abbuchung des Abonnements einmal im Jahr.

Kontoinhaber:in und IBAN

Datum und Unterschrift

Abonnieren Sie die Berliner Behindertenzeitung und bleiben Sie informiert

- Erscheint 10 Mal im Jahr
- Europas älteste Behindertenzeitung
- Mit Themen aus Politik, Berlin, Mobilität, Reisen, Recht, Kultur, Gesundheit und Verbandsleben des Berliner Behindertenverband e.V.
- Mit echten Experten wie Rechtsanwälte für die Ratgeber-Seiten oder Reisejournalisten für die Reiseseiten
- Eigene Facebookgruppe für Austausch und Diskussion www.facebook.com/groups/bbzfacebookgruppe

**JETZT ABONNIEREN!**

Ihren Antrag bitte an: **BBZ | Berliner Behindertenverband e.V., Jägerstraße 63 d, 10117 Berlin**
Telefon: 030 / 204 38 47 | Mail: abo@berliner-behindertenzeitung.de

Neuaufgabe des Theaterfestivals

NO LIMITS geht in die elfte Runde

Das Festival NO LIMITS bringt in seiner elften Ausgabe vom 13. bis 24. November 2024 internationale Gastspiele der inklusiven Tanz- und Theaterszene nach Berlin. Deutschlands größtes und wichtigstes Festival für Disability & Performing Arts zeigt, was passiert, wenn die Frage nach Barrierefreiheit den Ausgangspunkt kreativer Prozesse bildet und Künstler:innen mit Behinderungen in künstlerischen Funktionen den Hut auf haben.

20 Theater-, Tanz- und Performancegruppen aus 12 Ländern präsentieren in mehr als 50 Veranstaltungen aktuelle Trends und Themen – in diesem Jahr erstmals kuratiert von einem divers besetzten Team aus Expert:innen verschiedener Disziplinen.



Marlene Monteiro Freitas / Dançando com a Diferença (PT): ÔSS
Mittwoch, 13. November | 20:00 und Donnerstag, 14. November | 20:30 | HAU1
Kategorie: Tanztheater >> Bildgewaltig / Radikal / Rätselhaft, Dauer: 90 Minuten,
Sprache: Ohne Sprache verständlich

Spielstätten und Partner sind erneut das HAU Hebbel am Ufer, Theater Thikwa, das Ballhaus Ost und das RambaZamba Theater sowie erstmals das

Theater an der Parkaue mit Programm für junges Publikum.

Ein Symposium zum Thema „Disabled Leadership – Kulturschaffende mit

Behinderungen in Entscheidungspositionen“, internationale Begegnungsformate für inklusiv arbeitende Künstler:innen und Partys runden das Programm ab.



Rainald Grebe / RambaZamba Theater (DE): Musikantenstadt
Donnerstag, 14. November | 19:30 | PREMIERE, Freitag, 15. November | 19:00 | Samstag, 16. November | 20:30 | RambaZamba Theater
Kategorie: Uraufführung >> Jodeli / Satire / Musikalischer Abend

Infos und Tickets gibt es unter www.no-limits-festival.de



HAUptsache Party: NO LIMITS Opening Night mit DJ Fränzi & Fränzi
Mittwoch, 13. November | 22:00 | WAU
Kategorie: Eröffnungsparty des Festivals



Theater Thikwa & hannsjana (DE): Bauchgefühl
Donnerstag, 14. November | 20:00, Freitag, 15. November | 21:00, Samstag, 23. November | 21:30, Sonntag, 24. November | 15:00 | Theater Thikwa, Kategorie: Theater >> Elternschaft / Körperpolitik / Humor, Dauer: 75 Minuten, Sprache: Deutsch mit deutschen und englischen Übertiteln

Charity-Casino-Abend

Wieder spielend Gutes tun

Es ist wieder so weit: Das inklusive Coworking- und Event-Space TUECHTIG lädt zu ihrem jährlichen Highlight ein, um einen unvergesslichen Abend zu verbringen.



Was erwartet Sie an diesem besonderen Abend?

Am 09. November um 18:00 Uhr öffnen sich die Türen des Pop-up-Casinos und um 19:00 Uhr heißt Stefanie Trzeczinski, Gründerin von KOPF, HAND und FUSS, Sie mit einer kleinen Ansprache herzlich willkommen.

Ab 19.30 Uhr können Sie Ihr Glück an den Spieltischen beim Roulette, Black Jack

oder Poker herausfordern. Darüber hinaus erwartet Sie eine aufregende Tombola mit vielen Überraschungspreisen.

Auch für Musik und das leibliche Wohl wird gesorgt

Genießen Sie unsere ausgesuchten Getränke und hausgemachten Kleinigkeiten. Der Fokus des Abends liegt darauf, eine wunderbare gemeinsame

Zeit zu verbringen – und natürlich Gutes zu tun.

Die Anzahl der Plätze ist begrenzt. Eine vorherige Anmeldung ist daher unbedingt erforderlich. Das Ticket kostet 20 Euro und wird erst an der Abendkasse bezahlt. Im Ticketpreis enthalten sind Getränke und Snacks für einen gelungenen Start in den Abend.

Die Jetons zum Spielen sind in diesem Jahr separat erhältlich. Tauchen Sie ein in einen wunderbaren Abend voller Spielvergnügen, anregender Musik, Herzlichkeit und wohlthätiger Unterstützung. Melden Sie sich am besten gleich an.

Anmeldung kann online durchgeführt werden: www.kopfhandundfuss.de

Fortbildungen für Aktive in Selbsthilfe-Gruppen

Ihr wollt eine Selbsthilfe-Gruppe gründen oder seid in einer Selbsthilfe-Gruppe aktiv und möchtet die Sitzungen noch besser gestalten? Sucht ihr nach Wegen eure Gruppe öffentlich bekannter zu machen? Dann sind unsere Fortbildungen genau richtig für euch! Entdecke praktische Methoden & Techniken für eine effektive Gruppen-Arbeit!

fortbildung@sekis-berlin.de | Tel: 030 890 285 39

Informiert sein | Erfahrungen austauschen | Selbsthilfe stärken

sekis

60 Jahre Aktion Mensch

Inklusion in Deutschland macht Fortschritte – viele Missstände verhindern gleichberechtigte Teilhabe

Aktion Mensch hat seit ihrer Gründung im Jahr 1964 deutschlandweit mehr als 5,4 Milliarden Euro an soziale Projekte vergeben. Die Sozialorganisation ist die zentrale Plattform und Vernetzerin für die Teilhabe von Menschen mit Behinderung in Deutschland.

Seit 60 Jahren setzt sich die Aktion Mensch für ein selbstbestimmtes Leben von Menschen mit Behinderung sowie die Chancengleichheit von Kindern und Jugendlichen ein. In den Jahren ihres Bestehens hat sie mehr als 5,4 Milliarden Euro an soziale Projekte in ganz Deutschland weitergegeben, um die Lebenssituation von Menschen mit Behinderung sowie Kindern und Jugendlichen nachhaltig zu verbessern.

Eine starke Stimme für Inklusion in Deutschland

Gegründet wurde die Aktion Mensch durch das ZDF und die sechs Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege. Eine erste große Aktion war im Jahr 1997, als sie gemeinsam mit Verbänden und Initiativen durch die bundesweite Kampagne „Aktion Grundgesetz“ die Gesetzesänderung „Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden“ in den Fokus der Gesellschaft rückte.

Ein weiterer Meilenstein war die Kampagne „Ich will kein Mitleid. Ich will Respekt“, die statt bloßer Fürsorge die Forderung nach Teilhabe von Menschen mit Behinderung in den Vordergrund stellte. Dieser Paradigmenwechsel fand im Jahr 2000 auch Ausdruck in der Namensänderung von Aktion Sorgenkind zu Aktion Mensch. Darüber hinaus ist es der Aktion Mensch immer wieder gelungen, gesellschaftsrelevante Impulse zu setzen und eine Vorreiterrolle einzunehmen. Zum Beispiel beim Thema digitale Barrierefreiheit – bereits 2001 förderte die Aktion Mensch einen barrierefreien Zugang zum Internet. Dabei immer im Blick: Das Einbinden von Menschen mit Behinderung in die Entwicklung von Projekten und Förderprogrammen – partizipativ und wirkungsorientiert.

„Wir sind stolz darauf, dass wir in den vergangenen Jahrzehnten mit unseren Fördermitteln einen entscheidenden Beitrag zu mehr Selbstbestimmung für Menschen mit Behinderung und für die Chancengleichheit von Kindern und Jugendlichen leisten konnten“, sagt Armin von Buttler, Vorstand der Aktion Mensch. „Doch das Jubiläum ist auch ein Ansporn für die Zukunft – denn wir wissen: Knapp achtzig Prozent der Menschen mit Behinderung sorgen sich um einen Bedeutungsverlust von Inklusion*. Umso mehr wollen wir uns künftig noch stärker auf Inklusion von An-

fang an fokussieren. Also junge Menschen aktivieren, ihre Potenziale zu entfalten, Werte anzuerkennen, soziale Verantwortung zu entwickeln und Selbstwirksamkeit zu erfahren. So legen wir den Grundstein für Inklusion und ein vielfältiges Miteinander.“

Gesellschaftliche Missstände verhindern noch immer Teilhabe

Bereits vor 15 Jahren trat die UN-Behindertenrechtskonvention in Deutschland in Kraft. Ziel war es, die Bedingungen für eine gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderung zu schaffen. Doch zu viele Sonderstrukturen und Benachteiligungen in allen Lebensbereichen verhindern, dass Menschen mit Behinderung selbstbestimmt am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können – so übersehen immer noch zu viele Unternehmen trotz des Fachkräftemangels die Potenziale von Arbeitnehmer*innen mit Behinderung oder auf dem Wohnungsmarkt mangelt es erheblich an barrierefreien Wohnungen. Der Aktion Mensch ist es deshalb ein wichtiges Anliegen, diesen Missständen entgegenzuwirken – ob durch das Vorhaben, jeden Tag einen sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplatz zu schaffen oder durch die Förderung von inklusivem Wohnen.

Aktion Mensch und Max Giesinger: Gemeinsam für mehr Vielfalt

Begleitet wird das Jubiläum – und damit der Ansporn, auch in den nächsten Jahrzehnten für Gleichberechtigung und Teilhabe einzustehen – von einer umfangreichen Kooperation mit Max Giesinger. Gemeinsam mit der Sozialorganisation will der Musiker ab sofort im Rahmen von aufmerksamkeitsstarken Aktionen auf bestehende Missstände beim Thema Inklusion hinweisen und den Fokus auf gesellschaftlichen Zusammenhalt lenken.

Den Beginn der Zusammenarbeit markiert der kürzlich veröffentlichte Song „Menschen“ von Max Giesinger, der von der Aktion Mensch als Soundtrack für eine anstehende Kampagne und weitere Aktionen ausgewählt wurde. Der Song setzt ein starkes Zeichen für mehr Zusammenhalt in der Gesellschaft. Darüber hinaus hat die Sozialorganisation das Musikvideo in einer barrierefreien Version bereitgestellt. „Ich freue mich sehr darauf, mich in den kommenden Monaten gemeinsam mit der Aktion Mensch für das so wichtige Thema der Inklusion starkzumachen“, sagt Max Giesinger. „Mit dem Song möchte ich dazu ermutigen, Individualität zu feiern und für Vielfalt einzustehen. So kann jede*r von uns dazu beitragen, die Welt ein bisschen menschlicher zu gestalten.“

Denn auch 60 Jahre nach ihrer Gründung, möchte die

Aktion Mensch Menschen dazu ermutigen, gemeinsam eine barrierefreie Gesellschaft mitzugestalten – durch Engagement und durch Begegnungen.

Zahlen, Daten und Fakten zum Jubiläum

Durch die Einnahmen aus der Soziallotterie konnte die Aktion Mensch in den vergan-

genen 60 Jahren mehr als 3,9 Milliarden Euro an glückliche Gewinner*innen vergeben. Heute zählt sie rund vier Millionen Lotterieteilnehmer*innen, die dank ihres Engagements zur Umsetzung vielfältiger sozialer Projekte beigetragen haben. Jährlich fördert die Aktion Mensch bis zu 8.500 Projekte für Inklusion mit Schwerpunkten in den Lebensbereichen Arbeit, Freizeit, Bildung, Wohnen, Mobilität sowie der Barrierefreiheit.

Darüber hinaus nennt der Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung die Aktion Mensch als größte nichtstaatliche Förderorganisation in der Kinder- und Jugendhilfe. In den letzten 20 Jahren wurden Projekte in diesem Bereich mit einer Fördersumme von über 367 Millionen Euro unterstützt.

Auch der Berliner Behindertenverband profitiert

Die Projekte des Berliner Behindertenverbands, wie die Talkshow „3M - mitreden, mitdenken, mitentscheiden“ und die Wissensvermittlung „Keine Angst vor Sozialverwaltung und Sozialrecht“, werden von der Aktion Mensch finanziert. So werden Arbeitsplätze von Menschen mit Behinderung gesichert.

Das gesamte Team des BBVs und der BBZ gratuliert und bedankt sich herzlich.



anzeige

**Ich habe eine Behinderung ... - Na und?!
Trotzdem kaufe ich, was mir schmeckt!**

Mit der Assistenz meiner Wahl. Wann, wo und wie ich es möchte!



ad: ambulante dienste e.V.

neue Adresse:

Wilhelm-Kabus-Straße 21-35 (Eingang II) • 10829 Berlin-Schöneberg
Tel. 030/695975-410 • Fax: 030/695975-423

E-Mail: sekretariat@adberlin.org • Internet: www.adberlin.com

Mitglied im DER PARITÄTISCHE

Über 300 „gute Nachrichten zur Inklusion“

Vieles ist möglich – gesetzliche Verbesserungen sind nötig

Über 300 gute Nachrichten zur Inklusion wurden in den letzten drei Jahren im Rahmen des von der Aktion Mensch geförderten Projektes „Gute Nachrichten zur Inklusion“ vom Verein für Menschenrechte und Gleichstellung Behinderter - NETZWERK ARTIKEL 3 – recherchiert und veröffentlicht. Zu Beginn des letzten Jahres des auf insgesamt vier Jahre angelegten Projektes zog der Verein eine positive Bilanz und macht deutlich, dass vieles möglich ist, aber dringend gesetzliche Verbesserungen für Inklusion und Barrierefreiheit nötig sind.

„Bei dem Projekt ist der Name Programm, denn Schwerpunkt ist die Veröffentlichung guter Nachrichten zur Inklusion und zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention“, teilte der Projektleiter Ottmar Miles-Paul mit. Mit dem Projekt zeigt das NETZWERK ARTIKEL 3 gute Beispiele in Sachen Inklusion von Menschen mit ganz unterschiedlichen Behinderungen auf. Andererseits sollen die guten Nachrichten zur Inklusion und die damit verbundenen Veröffentlichungen und Veranstaltungen zur Nachahmung anregen.

„Vieles ist möglich, das hat das Projekt gezeigt. Nun geht es darum, den gesetzlichen Rahmen für Inklusion und Barrierefreiheit endlich zu verbessern, wie dies im Koalitionsvertrag von SPD, Grünen und FDP eigentlich vorgesehen ist“, ist Ottmar Miles-Paul nach drei Jahren Projektarbeit überzeugt.



REWE-Märkte in Düsseldorf zeigen, dass eine faire und inklusive Beschäftigung behinderter Menschen möglich ist. Die Paralympics in Paris haben gezeigt, wie Veranstaltungen weitgehend barrierefrei organisiert werden können. Medien werben zunehmend für ihre barrierefreien Angebote. Neue Apps tragen dazu bei, dass eine verbesserte Teilhabe möglich wird.

Über diese und viele andere Entwicklungen zu mehr und echter Inklusion hat das Projekt bereits berichtet. Und viele weitere Berichte sollen im letzten Projektjahr noch folgen. Zudem wurden auch eine Reihe von guten Nachrichten

zur Inklusion in einfache Sprache übersetzt und veröffentlicht.

„Neben der Vorstellung guter Beispiele bzw. guter politischer Veränderungen, geht es in dem Projekt hauptsächlich auch darum, Menschen in den Mittelpunkt zu stellen, die sich für Inklusion einsetzen, dies leben und mit ihrem Wirken ganz konkret etwas für sich und andere in Sachen gleichberechtigte und selbstbestimmte Teilhabe behinderter Menschen bewegen. Deshalb freuen wir uns auch darüber, dass verschiedene Medien unsere guten Nachrichten zur Inklusion aufgegriffen und ebenfalls darüber berichtet

haben“, betonte der selbst seh- und hörbehinderte Projektleiter.

Zu Beginn des Projektes wurden einige Akteur*innen befragt, was für sie gute Nachrichten zur Inklusion sind. Alexander Ahrens von der Interessenvertretung Selbstbestimmtes Leben in Deutschland (ISL) betonte beispielsweise: „Nur wenn wir sichtbar werden und uns nicht abschütteln lassen, können wir die Inklusion vorantreiben, Sonderwelten abbauen, unsere Rechte mehr und mehr durchsetzen und uns somit gegen Diskriminierung durch fehlende Barrierefreiheit im Alltag wehren.“ Für Martin

Ladstätter vom Zentrum für selbstbestimmtes Leben in Wien sind gute Nachrichten zur Inklusion, „wenn bisher übliche aussondernde Verhaltensweisen geändert werden, ohne das damit auch gleich ein Perfektionsanspruch vermittelt wird.“

Der Blick über die Grenzen Deutschlands hinaus ist gerade im Hinblick auf die Umsetzung der Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen ein Teil des Projektes. „Vor allem nach der Staatenprüfung Deutschlands zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention am 29. und 30. August 2023 in Genf richtet das Projekt den

Blick noch stärker auf inklusive und menschenrechtsfördernde gute Nachrichten“, betonte Ottmar Miles-Paul, der im seit über drei Jahren erscheinenden Monatsrückblick zur Behindertenpolitik des Podcast Inklusion Ganz Einfach Leben (IGEL) regelmäßig auch über gute Nachrichten zur Inklusion berichtet.

Die guten Nachrichten und weitere Informationen gibt es online:



Aktuelles vom Deutschen Behindertensportverband

Inklusionsmobil soll Vielfalt des inklusiven Sports aufzeigen

Mit dem Inklusionsmobil zu mehr Teilhabe im Sport: Der Deutsche Behindertensportverband möchte mit dieser Initiative gemeinsam mit REWE und der Aktion Mensch die Vielfalt des inklusiven Sports aufzeigen.

Dabei gab es Tipps für die Praxis, um die Besucher:innen zum gemeinsamen Sport treiben zu motivieren.

Die erste Station des Inklusionsmobils war im hessischen Bad Hersfeld im Rahmen des Jugend-Länder-Cups der Deutschen Behindertensport-

jugend, wo auch Botschafter und Para Leichtathlet Niko Kappel mit dabei war.

Nach der derzeitigen Pilotphase sollen ab dem kommenden Jahr viele weitere Stationen und Begegnungen deutschlandweit folgen – ob bei Veranstaltungen, Vereinen

oder in Schulen. „Das Inklusionsmobil bietet eine großartige Möglichkeit, die

Vielfalt des inklusiven Sports aufzuzeigen und Menschen zu motivieren, sich zu

engagieren“, sagt DBS-Präsident Friedhelm Julius Beucher.



SELBSTBESTIMMT LEBEN. WIR UNTERSTÜTZEN SIE – ZUVERLÄSSIG.
 Ambulanter Dienst der Fürst Donnersmarck-Stiftung
 Assistenz | Beratung | Pflege | Behandlungspflege | Hilfe im Haushalt

Wir informieren Sie gern:
 Oraniendamm 10-6 | Aufgang A
 13469 Berlin
 Tel. (030) 40 60 58 0
 amb.dienst@fdst.de
 www.fdst.de/ambulanter-dienst

Angebote des Berliner Behindertenverbands



Angebot 1 Inklusives Kegeln Selbsthilfegruppe „Trotzdem gut drauf“

Ob im Rollstuhl oder mit Rollator - der BBV lädt wieder zu einer gemeinsamen Kegelerunde ein. Das Kegeln findet jeden 3. Donnerstag im Monat von 17 bis 19 Uhr im barrierefreien Bürgerzentrum Neukölln statt. Die Adresse lautet: Werbellinstraße 42, 12053 Berlin.



Angebot 2 Spieletreff Selbsthilfegruppe „Trotzdem gut drauf“

Der BBV bietet einen neuen regelmäßigen Spieletreff an, wo gemeinsam Gesellschaftsspiele gespielt werden. Der Spieletreff findet jeden 1. Mittwoch im Monat von 10.00 bis 12.00 Uhr statt.

Angebot 4 Beratung zu ÖPNV und Mobilität

In Berlin gibt es für Menschen mit Behinderung einen sogenannten Sonderfahrtdienst (SFD), der für private Fahrten genutzt werden kann. Zudem wird auch eine Treppenhilfe durch den SFD angeboten. Wir erklären, wer den Fahrdienst nutzen kann, wie die Anmeldung dafür funktioniert, wie hoch der Eigenbeitrag ist und viele weitere Fragen rund um diese Dienstleistung. Zudem beraten wir zu Themen, wie Berliner Mobilitätshilfedienste, Bus & Bahn-Begleitservice, Bahnfahrten, Besuchs- und Begleitservice, Fahrdienste im Auftrag der Krankenkassen und barrierefreie ÖPNV-Nutzung.



Der Beratungstermin kann von allen, unabhängig einer Vereinsmitgliedschaft, kostenfrei genutzt werden.

Angebot 3 Selbsthilfegruppe „Corona“

Der BBV bietet eine neue Selbsthilfegruppe „Corona“ an. Sie findet jeden 3. Dienstag im Monat von 16.00 bis 18.00 Uhr als hybride Veranstaltung statt.

Einen Beratungstermin bekommen Sie per Telefon: 030 / 204 38 47 oder per E-Mail: info@bbv-ev.de

Eine Anmeldung für alle Angebote ist erforderlich: 030 / 204 38 47 oder per E-Mail: info@bbv-ev.de

Angebot 5 Vorstandssprechstunde

Der Berliner Behindertenverband e.V. bietet regelmäßig eine Vorstandssprechstunde an. Jedes Mitglied des Berliner Behindertenverbands kann nach Voranmeldung mit dem Vorstand sich über die aktuelle Vereinsarbeit informieren, diskutieren oder sich dort Rat und Unterstützung einholen.



Die Vorstandssprechstunde findet jeden 2. Donnerstag im Monat in der Zeit von 15:00 – 17:00 Uhr in der Geschäftsstelle des BBV bzw. per Videokonferenz statt.

Eine Anmeldung ist erforderlich: 030 / 204 38 47 oder per E-Mail: info@bbv-ev.de

Angebot 6 Selbsthilfegruppe „Rad ab!“

Schaut man im Internet nach Selbsthilfegruppen für junge körperbehinderte Menschen, findet man nicht wirklich viel. Das möchte die junge gegründete Selbsthilfegruppe des BBVs mit dem Namen „Rad ab!“ ändern. Das Besondere an der Gruppe ist, dass die Teilnehmer:innen selbst entscheiden, was diese Gruppe für Aktivitäten unternimmt. Die Gruppe ist offen für Ideen und Aktivitäten der Teilnehmer:innen. Es ist auch egal, welche Art von Einschränkungen jemand hat.

Die Selbsthilfegruppe trifft sich wieder am 29. November von 16.00 bis 18.00 Uhr

Eine Anmeldung ist erwünscht: 030 / 204 38 47 oder per E-Mail: shg-rad-ab@bbv-ev.de



Zusätzlich zu den monatlichen Treffen bieten wir einen neuen Fußball - Treff an - egal, ob Fußgänger, Rollstuhl- oder Rollatornutzung. Einfach Spaß haben und ins Gespräch kommen.

Mittwoch ab 18 bis 20 Uhr auf dem Tempelhofer Feld (Nähe Eingang S und U Tempelhof). Den genauen Treffpunkt gibts nach Deiner Anmeldung an: shg-rad-ab@bbv-ev.de

Nächste Termine des Fußball - Treffs sind am 06. und 20. November ab 18 Uhr.

Angebot 7 Kaffeeklatsch „Lauter nette Leute!“

Unter dem Motto „Lauter nette Leute“ bietet der Berliner Behindertenverband einen Kaffeeklatsch an.



Jeder, der Lust und Zeit hat, ist hierzu herzlich eingeladen. In zwangloser Runde kann man Vereinsmitglieder und Redakteure der Berliner Behindertenzeitung kennenlernen oder sich mit dem Vorstand des Berliner Behindertenverbands austauschen. Im Vordergrund steht jedoch das Kennenlernen anderer Behinderter und anderer BBV-Mitglieder. Offen ist die Runde für jedermann, unabhängig davon, ob man Mitglied beim Berliner Behindertenverband e.V. ist oder nicht.

Der nächste Kaffeeklatsch ist am 12. November von 15.00 bis 17.00 Uhr

Eine Anmeldung ist erforderlich: 030 / 204 38 47 oder per E-Mail: info@bbv-ev.de

Folgt dem BBV auf Social Media:



Angebot 8 Unterstützung beim BBZ-Versand

Die Berliner Behindertenzeitung (BBZ) wird vom Berliner Behindertenverband e.V. seit 1990 herausgegeben. Sie erscheint regelmäßig zehn Mal im Jahr.

Das Versandteam trägt monatlich dazu bei, dass die BBZ-Ausgaben pünktlich verschickt werden. Dabei arbeitet das Versandteam ausschließlich ehrenamtlich.



Jeder, der Lust und Zeit hat, ist herzlich eingeladen in netter Runde jeweils die neuste Ausgabe der Berliner Behindertenzeitung einzutüten. Dabei besteht die Möglichkeit die BBV-Vereinsmitglieder und Redakteure sowie den Grafiker der Berliner Behindertenzeitung kennenzulernen.

Bei jedem Versandtag gibt es auch Kaffee und leckeren Kuchen.

Die Versandtage sind Mittwoch und Donnerstag in der Regel am Monatsende für ein paar Stunden.

Das BBZ-Team freut sich über jede neue Unterstützung beim monatlichen BBZ-Versand.

Der nächste BBZ-Versand ist am 04. und 05. Dezember

Anmeldung und weitere Infos gibt es unter: 030 / 204 38 47 oder per E-Mail: info@bbv-ev.de

Alle Angebote finden im Berliner Behindertenverband, Jägerstraße 63 d, 10117 Berlin statt. Unser Zugang und unsere Toilette sind barrierefrei!

anzeige

Die Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung (EUTB)[®] vom Berliner Behindertenverband e.V. in Berlin-Mitte

Wir beraten Menschen mit körperlichen, geistigen oder seelischen Beeinträchtigung sowie deren Angehörige und anderweitig interessierte Mitmenschen und stehen für Ihre Fragen bereit.

Unsere Beratungsstelle in Mitte ist in der Jägerstraße 63 d, 10117 Berlin

Sie erreichen die Berater:innen unter 030 204 38 48

und per E-Mail unter EUTB.Berlin-Mitte@bbv-ev.de

Unsere Teamvorstellung und Sprechzeiten finden Sie online:



www.bbv-ev.de/ergaenzende-unabhaengige-teilhabeberatung/eutb-in-berlin-mitte

Wir beraten Sie gerne!

Auf Wunsch mit Leichter-, Gebärden- und Fremdsprachendolmetschung

Die Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung (EUTB)[®] vom Berliner Behindertenverband e.V. in Treptow-Köpenick

Wir beraten Menschen mit körperlichen, geistigen oder seelischen Beeinträchtigung sowie deren Angehörige und anderweitig interessierte Mitmenschen und stehen für Ihre Fragen bereit.

Unsere Beratungsstelle in Treptow-Köpenick finden Sie im Rathaus Friedrichshagen, Bölschestraße 87 - 88, 12587 Berlin | 2. Etage Raum 2

Sie erreichen die Berater:innen unter 0159 01 68 77 81

und per E-Mail unter EUTB.Berlin-Koepenick@bbv-ev.de

Unsere Teamvorstellung und Sprechzeiten finden Sie online:



www.bbv-ev.de/ergaenzende-unabhaengige-teilhabeberatung/eutb-in-treptow-koepenick

Sie brauchen Rat? Hilfe? Begleitung?

Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung EUTB® im Berliner Behindertenverband



Mit dem Bundesteilhabegesetz wurden im neuen § 32 des Neunten Sozialgesetzbuchs (SGB IX) die gesetzlichen Voraussetzungen für

ein unentgeltliches, allen Menschen mit (drohenden) Behinderungen und ihren Angehörigen offenstehendes und Orientierung gebendes An-

gebot zur Beratung über Leistungen zur Rehabilitation und Teilhabe geschaffen. Auch der Berliner Behindertenverband hat einen Zuschlag bekom-

men und bietet die Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung an.

Seit dem 01. Januar 2018 in Berlin-Mitte und seit dem

01. Januar 2023 zusätzlich in einer Beratungsstelle in Treptow-Köpenick.

Die EUTB-Beratung steht allen Menschen mit (drohen-

der) Behinderung sowie deren Angehörigen für Fragen rund um die Themen Behinderung, Teilhabe und mehr kostenfrei zur Verfügung.

EUTB in Berlin-Mitte

Der Berliner Behindertenverband bietet dem 01. Januar 2018 in Berlin-Mitte offiziell eine EUTB-Beratungsstelle an. Die EUTB-Beratung steht allen Menschen mit (drohender) Behinderung sowie deren Angehörigen für Fragen rund um die Themen Behinderung, Teilhabe und mehr kostenfrei zur Verfügung.

Kontaktmöglichkeiten

EUTB Berlin – Mitte

Berliner Behindertenverband e.V.
Jägerstraße 63 d, 10117 Berlin

Telefon: 030 / 204 38 48

E-Mail: EUTB.Berlin-Mitte@bbv-ev.de

Offene Sprechstunde (ohne Anmeldung)

Donnerstag: 10.30 – 13.30 Uhr

Telefonsprechzeiten

Montag: 10.00 – 16.00 Uhr

Dienstag: 10.00 – 16.00 Uhr

Mittwoch: 10.00 – 16.00 Uhr

Donnerstag: 10.00 – 13.30 Uhr

Auf Wunsch mit Leichter-, Gebärdensprache- und Fremdsprachendolmetschung

Mehr Informationen und Teamvorstellungen finden Sie online:



EUTB in Treptow-Köpenick

Der Berliner Behindertenverband bietet seit dem 01. Januar 2023 in Treptow-Köpenick offiziell eine EUTB-Beratungsstelle an. Die EUTB-Beratung steht allen Menschen mit (drohender) Behinderung sowie deren Angehörigen für Fragen rund um die Themen Behinderung, Teilhabe und mehr kostenfrei zur Verfügung.

Kontaktmöglichkeiten

EUTB Berlin - Treptow-Köpenick

Rathaus Friedrichshagen
Bölschestraße 87 - 88, 12587 Berlin, 2. Etage

Telefon: 0159 01 68 77 81 oder 0176 73 87 90 77 oder 0176 47 61 00 69

E-Mail: EUTB.Berlin-Koepenick@bbv-ev.de

Offene Sprechstunde (ohne Anmeldung)

Mittwoch: 14.00 – 16.00 Uhr

Donnerstag: 11.00 – 13.00 Uhr

Telefonische Erreichbarkeit

Montag: 10.00 – 16.00 Uhr

Dienstag: 10.00 – 15.00 Uhr

Mittwoch: 12.00 – 16.00 Uhr

Donnerstag: 10.00 – 14.00 Uhr

Freitag: 10.00 – 12.00 Uhr

Mehr Informationen und Teamvorstellungen finden Sie online:



Wissensvermittlung

Keine Angst vor Sozialverwaltung und Sozialrecht

Von Dominik Stronz

Bundesteilhabegesetz, Pflegegeldgesetz und nun ein neues Betreuungsrecht - heutzutage den Durchblick zu behalten, fällt zunehmend schwer.

Hier setzen wir mit unserem neuen Angebot an. Wir möchten Euch in einfacher Umgangssprache aufzeigen, was sich im Wesentlichen geändert hat und welche Rechte wir haben. Aber auch, wo und wie sich die Rechte im Berliner Verwaltungsdschungel durchsetzen lassen und wer uns helfen kann.

Gefördert durch die



Unser neues Angebot richtet sich an jeden Menschen mit einer Behinderung, chronisch Kranke und all jene, die selbst in ihrem Verein, in ihrer Selbsthilfegruppe oder in den diversen Beiräten,

Arbeitsgemeinschaften oder Gremien die Interessen von Menschen mit Behinderung vertreten. Um es spannend zu machen, laden wir uns regelmäßig spezielle Gäste ein, die uns von sich, ihrer Arbeit und

auch von ihren Problemen berichten.

Dies können Stadträte/innen, Behindertenbeauftragte, Schwerbehindertenvertreter/innen oder Mitarbeiter der Teilhabeämter sein. Da es in Berlin ein breit gefächertes Angebot an Beratungsstellen gibt, werden wir auch diese vorstellen und Mitarbeiter dieser Beratungsstellen zu Gast haben.

Zum Beispiel von der Ergänzenden unabhängigen Teilhabeberatung (EUTB), den Krebsberatungsstellen, den Pflegestützpunkten, den Suchtberatungsstellen, den Beratungsstellen an den Hochschulen und

natürlich auch von der Beratungsstelle für Berufskrankheiten. Die Veranstaltungen finden als hybride Veranstaltungen statt:

In der Geschäftsstelle des BBVs, Jägerstraße 63 d, 10117 Berlin sowie digital über die Plattform „Jitsi“.

Wir würden uns freuen, wenn ihr dieses Angebot nutzt.

Rückfragen-Telefon „Keine Angst vor...“

Sie haben Fragen zu unseren letzten Veranstaltungen aus unserer Empowerment-Reihe? Dann rufen Sie uns an.

Die nächste Wissensvermittlung ist am 11. November von 13.00 bis 16.00 Uhr

Thema: Das liebe Geld - ohne Moos (wirklich) nix los?

Eine Anmeldung ist erforderlich: 030 / 204 38 47 oder per E-Mail: info@bbv-ev.de

Impressum der Berliner Behindertenzeitung (BBZ)

Herausgeber:

Berliner Behindertenverband e.V.



DER PARITÄTISCHE UNTERSPITZENVERBAND

Anschrift der Redaktion:

Berliner Behindertenzeitung,
Jägerstraße 63 d, 10117 Berlin
Tel.: 030 / 204 38 47
info@berliner-behindertenzeitung.de

Chefredakteur (V.i.S.d.P.):

Jasper Dombrowski
redaktion@berliner-behindertenzeitung.de

Satz und Layout:

Jasper Dombrowski | grafik@berliner-behindertenzeitung.de

Mitarbeitende der Ausgabe:

Kathleen Schmidt, Helga Herzog, Stefan Schenck, Mario Plotka, Jan Kajnath, Lutz Kaulfuß, Dominik Stronz, Dominik Peter und Jasper Dombrowski

Lektorat:

Kathleen Schmidt und Helga Herzog

Abonnentenfragen:

abo@berliner-behindertenzeitung.de
030 / 204 38 47

Ansprechpartner für Anzeigen:

Jasper Dombrowski
post@berliner-behindertenzeitung.de

Druckerei:

von Stern'sche Druckerei GmbH & Co KG
www.vonsternsdruckerei.de

Unsere nächste Ausgabe Dezember 2024 / Januar 2025

erscheint am: 06.12.2024
Redaktionsschluss: 18.11.2024
Anzeigenschluss: 22.11.2024
Versand: 04. und 05.12.2024

Die Berliner Behindertenzeitung erscheint 10 Mal im Jahr. Der Jahresabopreis beträgt 20,00 Euro.

Für Mitglieder des Berliner Behindertenverbandes ist der Bezug der BBZ im Mitgliedsbeitrag enthalten.

IBAN: DE04 3702 0500 0001 5895 02
Sozialbank AG

Die Redaktion behält sich das Recht vor, Artikel zu kürzen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Zeichnungen und Fotos wird keine Haftung übernommen.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Diese Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit schriftlicher Genehmigung.

Auflage dieser Ausgabe: 10.000 Exemplare

Internetadressen

Berliner Behindertenzeitung:
www.berliner-behindertenzeitung.de

Berliner Behindertenverband:
www.bbv-ev.de

BBZ-Branchenbuch:
www.bbz-branchenbuch.de

Neue BBZ - Serie**Senatorin Franziska Giffey über die kreative Stadt**

In dieser Serie fragt Jasper Dombrowski von der BBZ-Redaktion Menschen aus Berlin zu ihrer Stadt. Was läuft gut, was schlecht in Berlin und welche Wünsche gibt es.

Franziska Giffey ist eine Politikerin von der SPD. Sie war Bezirksbürgermeisterin von Berlin-Neukölln und im Anschluss Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Franziska Giffey war vom Dezember 2021 bis April 2023 Regierende Bürgermeisterin von Berlin. Aktuell ist sie Senatorin für Wirtschaft, Energie und Betriebe sowie stellvertretende Bürgermeisterin von Berlin.

BBZ: Wo ist Ihr Lieblingsplatz in Berlin und warum?

Franziska Giffey: An Berlin ist einzigartig, dass überall etwas los ist und die Stadt zeitgleich mit ihren vielen Parks und Plätzen sehr grün ist und Erholung bietet. Besonders im Sommer bin ich gern im Britzer Garten im südlichen Neukölln. Der ist eine echte Oase mit Wasser und tollen Pflanzen – und zeigt, wie schön auch dieser Bezirk ist. Immer eine Anfahrt wert ist natürlich auch der Wannsee mit seinen schönen Ausflugslokalen.

BBZ: Was ist cool in Berlin?

Franziska Giffey: Berlin ist die Stadt der Freiheit und Viel-



© Christian Plambeck

falt, die Menschen aus der ganzen Welt anzieht. In dem neuen Europamonitor-Ranking liegt Berlin im internationalen Vergleich auf Platz 6 – vor New York, Barcelona und London. Jede und jeder kann nach seiner und ihrer Vorstellung glücklich werden und den für sich passenden Lebensentwurf finden.

Wenn ich in der Stadt unterwegs bin, fällt mir immer wieder auf, wie individuell und kreativ die Menschen hier sind. Das zeigt Selbstbewusstsein und Mut für Neues. Beides überträgt sich auch in unsere Wirtschaft, die Menschen sind offen für Innovationen und neue Ideen. Das spiegelt

sich positiv in vielen Bereichen wie in der Mode- und Kreativwirtschaft, der Veranstaltungsbranche oder in unserem innovativen und starken Start-up-Ökosystem wider.

BBZ: Was ist schlecht in Berlin?

Franziska Giffey: Ich arbeite lieber daran, was man besser machen kann. So ist mir zum Beispiel ein sauberes Berlin wichtig, denn damit steigern wir die Lebensqualität für alle Menschen. Wir haben nach wie vor ein Sauberkeitsproblem in unserer Stadt. Da kann und muss jede BerlinerIn und jeder BerlinerIn mitmachen,

aber auch wir als Landesregierung können viel für die Müllvermeidung und den besseren Einsatz von Ressourcen tun.

Als Senatorin für Wirtschaft, Energie und Betriebe bin ich auch Aufsichtsratsvorsitzende der BSR, der Berliner Stadtreinigung. Es ist uns zum Beispiel gelungen, dass die BSR seit diesem Jahr 135 Spielplätze in ganz Berlin reinigt, damit die auch für unsere Kleinsten und ihre Familien schön und sauber sind.

BBZ: Wenn ich Regierende Bürgermeisterin von Berlin wäre und Geld hätte, würde ich ...?

Franziska Giffey: Ich wollte ja ursprünglich Lehrerin werden. Mein Herzensanliegen war es schon immer, dass alle Kinder die beste Bildung erhalten und unabhängig von ihrer Herkunft ihre Chancen nutzen können. Vieles davon haben wir schon erreicht wie die gebührenfreie Bildung von der Kita bis zum Hochschulabschluss. Trotzdem sehen wir, dass noch immer mehr junge Menschen in Steglitz-Zehlendorf Abitur machen als in Neukölln. Das ist eine immerwährende Aufgabe, die wir mit unterschiedlichen Maßnahmen angehen müssen, zum Beispiel mit mehr Sprachförderung und Begleitung, damit

wirklich jedes Kind die gleichen Chancen hat.

Außerdem ist mir der Bereich Ausbildung sehr wichtig. Als Wirtschaftsministerin weiß ich um den großen Bedarf an Fachkräften in unseren Unternehmen. Sie sind der Schlüssel für Wohlstand und anhaltendem Wirtschaftswachstum. Deshalb hat der Berliner Senat das Bündnis für Ausbildung gestartet. Damit wollen wir 2.000 zusätzliche betriebliche Ausbildungsplätze bis 2025 erreichen.

BBZ: Was bewegt Sie gerade besonders?

Franziska Giffey: Mich bewegt sehr, dass der Ton in unserer Gesellschaft rauer geworden ist. Statt einem mehr an Respekt, Solidarität und Verständnis für ein gutes Miteinander haben wir ein mehr an Beleidigungen, Ausgrenzungen bis hin zu offenem Hass. Und das überall. Im Klassenzimmer, auf der Straße, im alltäglichen Leben und auch besonders in den sozialen Netzwerken. Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren und so für eine starke Demokratie einsetzen, sind zunehmend vermeintlich gerechtfertigten und hinzunehmenden Angriffen ausgesetzt. Diese Angriffe müssen konsequent geahndet werden, denn es kann nicht sein, dass sich Menschen aus Angst weniger engagieren.

Hubbes normaler Alltagswahnsinn



anzeige

Ambulanter Pflegedienst für Persönliche Assistenz

Individuelle Leistungen – selbstbestimmte Lebenswege

Lebenswege
für Menschen
mit Behinderungen

Neue Lebenswege GmbH
- gemeinnützig -
Gubener Straße 49
10243 Berlin

www.lebenswege-berlin.de · info@lebenswege-berlin.de · Tel. 030-446 872-320

SIE
ENTSCHEIDEN,
WIR
BEGLEITEN!

»Hier bekommt jeder eine Aufgabe, die zu ihm passt.«

USE
IM UNIONHILFSWERK

Gestalten Sie Ihren Weg - mit der USE an Ihrer Seite!

30 BERUFSFELDER / 7 STANDORTE

HANDWERK & MEDIEN | DIENSTLEISTUNG | GASTRONOMIE & TOURISMUS

www.u-s-e.org | 030 49 77 84-0 | @ union_sozialer_einrichtungen